



# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis:** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Schlußabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. Bestellschein vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 10/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telephon 13893. — Verlag in Leipzig,**  
Tauscher Straße 10/21 — **Telephon 4596**

**Inseratenpreise:** Die 7 gelbaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorrück 2.30 Mk. Familiennachrichten, die 7 gelbaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — **Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721**  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Sonderberatungen der Alliierten in Brüssel.

Brüssel, 20. Dezember. (Havas-Reuters.) Die Sachverständigen der Verbündeten traten heute Nachmittag zusammen und nahmen von den vorläufigen Berichten Kenntnis, die von denjenigen Sachverständigen vorbereitet waren, die den Auftrag hatten, mit der deutschen Delegation verschiedene im Laufe der vorhergehenden Sitzung erörterte Punkte zu studieren. Die Prüfung dieser Berichte wird morgen beendet werden, und die Delegierten der Verbündeten werden dann Beschlüsse fassen, die der deutschen Delegation am Mittwoch mitgeteilt werden sollen.

Brüssel, 21. Dezember. (T.M.) Am Montag hatte sich die Finanzkonferenz in eine Anzahl von Miniatur-Konferenzen zerlegt die meist auf Grund der Sachverständigen-Darlegungen vom Sonnabend geführt wurden. Die Japaner haben die Schiffahrtfrage übernommen, die Italiener die Weltzolltariffrage, die Engländer besprechen die Reparationsfrage und das Clearingverfahren, während die Franzosen die Arbeitslosenfrage untersuchen. Die Alliierten müssen sich nunmehr über ihre Taktik entscheiden, die sie auf Grund der Eindrücke der letzten drei Tage verfolgen wollen. Jedenfalls ist jetzt der kritische Augenblick eingetreten. Die Alliierten sind nun an der Reihe, sich zu äußern.

## Sachverständigenurteile über Deutschlands Finanzlage.

Brüssel, 19. Dezember. (T.M.) In der Sitzung der Reparationskommission gab Staatssekretär Schröder einen Ueberblick über die gegenwärtige Finanzlage, indem er u. a. ausführte: Die deutsche jaehrende Schuld hat sich vom April 1919 bis Ende November 1920 mehr als verdoppelt und betrug Ende November 147 Milliarden, die sich bis zum 1. April 1921 noch um weitere 25 Milliarden vermehren werden. Der Papiergeldumlauf ist im letzten Jahre um 2 1/2 Milliarden gestiegen. Staatssekretär Schröder teilte mit, die Steuererträge seien erheblich vermindert worden; namentlich die Einkommensteuer habe sich seit Einführung des Abzuges von 10 Prozent von allen Arbeitseinkommen vermindert. Nach Ansicht Schröders ist noch immer einige Hoffnung gegeben, daß der ordentliche Etat in diesem Etatsjahre wieder balanciere, das Defizit der Eisenbahn und Post erklärte er vor allem mit den ungeheuren Kosten der Erneuerung des im Kriege abgenutzten Materials und der erheblichen Erhöhung aller laufenden Sachkosten, daneben mit der Steigerung der Gehälter und Löhne. Für 1921. Ansetze er mit einer Verminderung des Defizits. Dagegen sei Deutschland bisher mit der Bezahlung der privaten Lieferantien für die aus dem Friedensvertrage zu leistenden Leistungen auf die Notenpresse angewiesen, ein Zustand, der nur mit Hilfe der Alliierten beseitigt werden könne.

Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt auch Reichsbankpräsident Dr. Hansen. Er erklärte, ein weiteres Sinken der Valuta werde die Kaufkraft unseres Geldes im Innere immer mehr seiner Weltmarktkaufkraft anpassen. Damit sei die Gefahr eines noch weiteren Sinkens herbeigeführt. Die Stilllegung der Notenpresse sei die erste Voraussetzung zur Besserung. Die Handelsbilanz der Monate Januar bis Juni 1920 wies ein Passivsaldo zu Lasten Deutschlands von nicht weniger als 37 Milliarden Mark am 1. Juli d. J. auf. Die Verschlechterung der Mark sei im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß infolge der schlechten Ernte die Einfuhr von Lebensmitteln und Fleisch und gleichzeitig die starke Abdeckung des Clearing-Saldos große und wachsende Mengen von Zahlungsmitteln erfordert habe. Das ernsteste sei aber, daß die Einfuhr der notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe bereits eingeschränkt werden müsse. Es könne noch so kommen, daß die Einfuhr nach Deutschland nur noch im Wege des Tauschhandels möglich sein werde. Dann werde das wirtschaftliche Schicksal Deutschlands entschieden sein.

## Wieder eine internationale Konferenz?

London, 20. Dezember. Wie Daily Chronicle mitteilt, soll Präsident Harding die Absicht haben, eine Konferenz einzuberufen auf der die Mächte zum Ausdruck bringen sollen, was sie als eine Verletzung des Völkerrechts und der Souveränität betrachten, damit die Grundzüge einer internationalen Gesetzgebung festgelegt werden. Ein internationaler Gerichtshof solle Recht sprechen, jedoch keine Strafgewalt haben, da seine Autorität nach Hardings Ansicht die Durchführung der zu treffenden Maßnahmen verbürge.

## Rücktritt der polnischen Sozialisten von der Koalitionsregierung.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die Volkszeitung meldet aus Warschau: Die Lage der Witos-Regierung ist überaus schwach. Die Nationalisten sind aus dem Koalitionskabinett ausgetreten und zeigen bei jeder Gelegenheit sowohl im Sejm als in der Presse schärfste Opposition. Nun ist seit Sonnabend bekannt geworden, daß die Sozialistische Partei ihren Führer Dajinski vom Posten des Vizepräsidenten abberufen wolle. Bis jetzt habe Dajinski diesem Beschluß seiner Partei noch nicht Folge geleistet, aber mit seinem Rücktritt muß täglich gerechnet werden. Man erfährt, daß die sozialdemokratische Fraktion vor einiger Zeit das weitere Verbleiben in der Regierung von der Verleihung der wichtigsten Portefolios wie des Auswärtigen, der Wehrmacht und des Innern an die Sozialisten abhängig gemacht hat. Von anderer Seite wird

behauptet, der Eintritt des Finanzministers Steczowski in das Kabinett habe den sozialistischen Beschluß gezeitigt. Steczowski vernünftige und bei der jetzigen Sachlage überhaupt einzig mögliche Politik: Abbau der Zwangswirtschaft, weitgehendes Hinzulassen des ausländischen Kapitals vertritt sich allerdings nicht mit der starren sozialistischen Doktrin. Schlechtlich ist es auch möglich, daß die Sozialisten genau so wie neulich die Nationalisten weniger patriotisch als schlau heizelten der Verantwortung entweichen wollen, um sich nicht mit höchst kritischen Fragen beschäftigen zu müssen, wie mit der oberschlesischen, mit Wilna und Litauen, den Beziehungen zu Moskau, den ulerlosen Defiziten, den Danziger Verhältnissen und zahlreichen anderen.

## Polens trostlose Finanzpolitik.

Warschau, 21. Dezember. Eine Konferenz im Finanzministerium hat die Finanzlage des Staates als trostlos bezeichnet. Die außerordentliche Schuldenlast betrage 126,5 Milliarden, die einen jährlichen Zinsendienst von 12 Milliarden erfordern. Die Steuereinnahmen sind ungewöhnlich schlecht und vollkommen ungenügend. Die polnische Valuta sinkt andauernd. Die staatliche Finanzwirtschaft schreite daher mit schnellen Schritten dem völligen Zusammenbruch entgegen.

## Die Furcht vor dem Bolschewismus.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. B.) Die Volkszeitung meldet aus Kopenhagen: Nach der Niederlage der Wrangelschen Armee und nach den Mißerfolgen des Völkertundes, der vergebens versucht hatte, Hilfstruppen für die Pazifizierung Armeniens aufzubringen, steht heute, soweit die Lage zu übersehen ist, kein Mittel zur Befähigung, um dem Vordringen der Roten Armee in Transkaukasien Einhalt zu gebieten. Die Bolschewisten haben durch den Zusammenbruch der Wrangelschen Front sovjet Truppen freibekommen, daß die Hilfstruppen, mit denen die Mächte noch vor kurzer Zeit rechnen konnten, bei weitem nicht mehr ausreichen würden. In englischen politischen Kreisen hört man vielfach die Auffassung, daß die Kälteregierung jetzt infolge dieser günstigen Umstände eine größere Gefahr für Indien bedeute als je zuvor.

London, 20. Dezember. (T.M.) Times melden aus Konstantinopel, daß bei Baku bolschewistische Truppen konzentriert werden. Eine starke Kavallerieabteilung drang in die Stadt ein. Man nimmt an, daß die Truppenkonzentrationen den Zweck verfolgen, in Nordpersien einzufallen.

Riga, 20. Dezember. (T.M.) In polnischen Kreisen herrscht wegen der von den Bolschewisten betriebenen neuen Kriegsvorbereitungen eine große Beunruhigung. Auch in England sieht man den neuen Kriegsvorbereitungen in Rußland mit lebhafter Beunruhigung entgegen.

## Spaltung der belgischen sozialistischen Partei.

Paris, 19. Dezember. Wie dem Temps aus Brüssel mitgeteilt wird, hat sich eine Spaltung der belgischen sozialdemokratischen Partei vollzogen. Das Organ der Minderheit der belgischen Sozialdemokratie L'Exploite veröffentlicht heute vormittag eine gemeinsame Erklärung der Führer der Minderheit, in der gesagt wird, sie seien infolge des Beschlusses des am letzten Sonntag abgehaltenen Parteitag gezwungen, aus der belgischen Arbeiterpartei auszutreten. Es sei nicht angängig, einem großen Teil der belgischen Sozialisten die Handlungs- und Gedankenfreiheit zu nehmen, wie es der Beschluß des letzten Parteitages vorsehe.

## Allgemeine Wahlen in England.

Unter der Ueberschrift: Ein Appell an das Land, bringt Daily Herald die Nachricht, daß die Regierung die allgemeinen Wahlen für das kommende Jahr vorbereite, Geschäfte haben den Auftrag für Papierlieferungen für die Wahlen erhalten. Als Ursache für die Ansetzung der Wahlen wird die kritische Lage der Regierung angeführt; diese ist entstanden, weil sich in den Reihen der Unionisten ein scharfer Widerstand gegen die Verbinduna mit den Liberalen erhoben hat. Die Unionisten wollen Lloyd George offen auf Programm festlegen.

## Ein sozialistischer Wahlsieg in Frankreich.

Paris, 20. Dezember. In der gestern vorgenommenen Nachwahl im Departement Vol-et-Garonne wurde der sozialistische Kandidat, Jean Renaud, mit 17743 Stimmen gewählt. Der Kandidat des nationalen Bloks, Fawel, erhielt 13081 Stimmen, der radikale Kandidat, Ballet, 5973 Stimmen. Es stehen noch einige Wahlergebnisse aus, die jedoch das Endergebnis nicht beeinflussen können. Durch diese Wahl verliert der nationale Blok einen Sitz.

## Die „Gerechtfertigten“.

Die Reaktion feiert ihren Sieg im Schwurgerichtssaal in Kassel. Die Deutsche Zeitung und die Deutsche Tageszeitung verlegen Tränen der Rührung über die endliche Rechtfertigung der braven Marburger Studenten, die zu Unrecht als Mörder und Bluthunde von der Arbeiterkraft beschimpft worden sind, und die Deutschnationale Fraktion der preussischen Landesversammlung hat schleunigt eine Anfrage eingebracht, ob die Regierung den Minister Haenisch veranlassen werde, den Marburger Freigesprochenen Genugtuung zu geben, die er durch eine Rede schwer beleidigt habe, in der er von dem „feigen Menschenorde der Marburger Studenten an den 15 Arbeitern in Thal“ sprach.

Minister Haenisch und die preussische Regierung mögen das mit sich ausmachen. Sicher ist, daß eine Ehrenerklarung für die Freigesprochenen von Kassel in der proletarischen Öffentlichkeit ebensowenig oder besser gesagt ebensowenig Eindruck machen wird, wie das freisprechende Urteil der sorgfältig gestiebten, von allen proletarischen Elementen vorfristig gereinigten Kasseler Geschworenenbank. Dieser Freispruch ist für das Proletariat nur ein Beweis mehr, daß die Klassenjustiz erst mit dem Klassenhaat verschwinden kann, daß der Gerechtigkeitsbetrieb sich in der Republik Deutschland in nichts unterscheidet von jenem der kaiserlichen Zeit. Das Urteil von Kassel ist eine Bestätigung mehr für die Erkenntnis, daß die Bourgeoisie im Kampfe gegen die Arbeiterklasse alle Mittel anwendet, daß sie jede Unmenschlichkeit gegen kämpfende Proletarier für gerechtfertigt hält und deckt, wenn sie zum Zwecke der Erhaltung der bürgerlichen Herrschaft geht. Wie sie andererseits die blutigste Strafe fordert gegen jeden, der im Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse, für die Erhaltung dessen, was die Revolution gebracht hat, einem Angehörigen der bürgerlichen Klasse ein Haar gekrümmt hat.

Wir haben die Rede des Staatsanwalts, die der Verteidigung der angeklagten Studenten galt, in unserm Bericht, den wir an anderer Stelle dieses Blattes vollenden, ausführlich wiedergegeben, und zwar, weil sie das Wesen dieses Freispruchs in unweibendiger Klarheit freilegt. Weil sie die vielen brüchigen Stellen des Entlastungsbeweises offen zutage fördert, weil sie geradezu ein Indizium für die Schuld der Angeklagten ist. Sie zeigt mit klassischer Deutlichkeit, wie sehr befangen die amtlichen Vertreter der Justiz in den Anschauungen ihrer Klasse sein müssen, wie blind sie an all dem, was diesen Anschauungen widerspricht, vorübergehen, wenn sie mit solchen Argumenten, wie der Staatsanwalt Sauer sie in Kassel vorgetragen hat, die furchtbare Blutschuld der Heiden von Thal aus der Welt zu beweisen vermögen. Und der Staatsanwalt Sauer ist, das zeigen die Urteile der verschiedensten deutschen Gerichte, nicht ein einzelner, er ist ein Typ. Die deutschen Richter und Staatsanwälte können auch nicht gut anders sein. Sie sind Fleisch vom Fleische der deutschen Bourgeoisie, sie entstammen derselben Klasse wie die „Vaterlandsverräter“, die por ihnen auf der Anklagebank sitzen, wie die Studenten von Marburg. Sie sind Deutschnationale und Deutsche Volksparteiler, die das Ende der „schredlichen, der kaiserlosen Zeit“ brünstig herbeisehnen. Sie mühten deshalb auch im Kasseler Prozeß ebenso wie die anderen Reihen der Besitzenden genommenen Geschworenen als befangen gelten. Ob sie sich Mühe gegeben haben, diese Befangenheit, dieses Interesse an dem Ausgang als Mitgfieder der angeklagten Klasse, der angeklagten politischen Richtung zu überwinden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Gelungen ist es ihnen jedenfalls nicht, wie schon die eine von uns im Bericht hervor gehobene Suggestiv-Frage des Vorsitzenden: „Nebenfalls ist doch nicht...“, beweist, womit er dem Kapitän v. Selchow beipfand.

Der Staatsanwalt hat sich ebenfalls alle Mühe gegeben, die sehr verdächtige Rede des Kapitäns, die zu so bedenklichen Erweiterungen im Studentenkorps Anlaß gab, als harmlos hinzustellen. Seine Beweisführung ist indes von einer Genauigkeit, die ihr jede überzeugende Kraft nimmt. Er meint, Herr von Selchow wäre ein kompletter Narr gewesen, wenn er in öffentlicher Versammlung zur Erschießung von Gefangenen aufgefordert hätte. Er hätte sich ja die allgemeine Verachtung zugezogen. Wie sich doch im Kopfe dieses Staatsanwalts die Welt, in der die Selchow und seine Marburger Kameraden leben, so sonderbar spiegelt. Wenn der Herr das nicht schon aus seinem bürgerlichen Milieu wissen müßte, so hätte er es zum mindesten aus den Verhandlungen des Prozesses selbst erfahren können, daß in den Augen deutsch-nationaler „Vaterlandsverräter“, „Erlebdigung“ von „Spartakisten“, als da sind sämtliche revolutionär denkende und handelnde Arbeiter, als eine sehr verdienstliche Tat gilt, ganz einsektel, unter welchen Umständen sie sich vollzieht. Ueber juristische Zwirnsfäden stolpern die Kämpfer der Gegenrevolution dabei gewiß nicht. Es ist wirklich eine Zumutung toller Art, nach all den Bluttaten an Revolutionären, die wir erleben mußten, uns glauben machen zu wollen, daß der Herr v. Selchow hätte Rücksicht nehmen

Wollen auf eine öffentliche Meinung des Bürgertums, die die Tötung von Spartakisten ohne Rechtsgrund verwerfe. Will der Herr Staatsanwalt uns etwa glauben machen, daß die Gefinnung, aus der die Ermordung Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs, Kurt Eisners, Leo Jogisches, Gustav Landauers und zahlloser anderer entsprang, in den Kapitulanten in deutschnationalen Kreisen ausgestorben gewesen sei?

Ebenso beweiskräftig ist die Behauptung, daß die Marburger Studenten, weil sie sich nicht zur Fahne gedrängt hätten, nicht von Nachsicht und Mitleid gegen die Arbeiter erfüllt gewesen seien. Daß die Herrchen lieber für Kapp geschrien hätten, als für die Regierung Noske-Bauer, das liegt auf der Hand. Sie mögen sich deshalb erst geipert haben, als der Rufus an sie erging, aber von einer freundlichen Gefinnung für die Kämpfer der Republik zeugt das abfolut nicht.

Kurz vor dem Beginn des Prozesses wurde in einer Zuschrift an die Freiheit darauf hingewiesen, daß der deutsche Strafprozeß leider den Angehörigen der Getöteten nicht gestatte, als Nebenkläger in dem Verfahren aufzutreten, wie es bei andern geringeren Delikten möglich ist. Das hat die Aufhellung des Tatbestandes bis in die letzten Winkel verhindert. Es ist geradezu kennzeichnend für die Voreingenommenheit, mit der die amtliche Justiz an die Sache herantritt, daß kein ernstlicher Versuch unternommen worden ist, den politischen Hintergrund der Tragödie von Thal zu erhellen. Die Getöteten galten ihr unbedingt als Plünderer, Aufrechter, Angehörige einer ausländischen Roten Armee. Dabei steht fest, daß die 15 Arbeiter und Opfer lediglich gegen die Kappisten die Waffen ergriffen hatten, daß sie ausgingen, um die Bauern des Hofsgrundes an der Parteinarbeit für Kapp zu hindern. Es ist also gar nicht wahr, daß diese 15 rechtlicher Weise als Verbrecher betrachtet werden konnten. Aber sie wurden verhaftet und getötet, während die Kappverbrecher laufen gelassen wurden und heute zum großen Teile schon wieder unangefochten in Amt und Würden sitzen.

Zeugen, die seiner Auffassung widersprachen, erklärte der Staatsanwalt entweder für unglaubwürdig oder er plaudert sie im Zerrum. Die Gründe, die er dafür anführt, sind ebenwomöglich durchschlagender Art, wie seine andre Argumentation. Er will die Unglaubwürdigkeit von Barz und Arnold nachweisen durch den Umstand, daß die Gefangenen in Wehrerstedt und beim Vorkriegsgericht der Telegraphenarbeiter nicht um Hilfe geschrien haben. Weis er denn, ob die Opfer nicht schon so eingeschüchtern waren, daß sie ihre sofortige Ermordung in einem solchen Falle fürchten? Der Staatsanwalt glaubt den "deutschen Zeugen mehr, ohgleich sie ihm als Kameraden und Genossinnen der Angeklagten verdächtig sein müßten. Und nicht bloß deshalb, sondern auch weil sie Dinge gesagt haben, die durch die Beweisaufnahme festgestellt sind, und die zeigen, daß man die Angeklagten der Tat für fähig halten darf, deren sie angeklagt waren. Die Herren Studenten haben gesagt, daß nach der Tat getöteten worden ist, was selbst der Staatsanwalt als erwiesen annehmen muß. Sie haben die Mißhandlungen der Gefangenen geleugnet, die ebenfalls erwiesen sind. Das hätte den Staatsanwalt wohl etwas stutzig machen müssen bei der Bewertung dieser Zeugen. Aber er hat für alles das anscheinend ebenso eine Erklärung, wie für die anstößliche Tatsache, daß die Erschossenen in weiter Entfernung voneinander lagen, daß also einer nach dem andern gestrichelt sein müßte, nachdem sie also längst gesehen hätten, daß der Tod die Folge sein würde.

So kann man die Beweisaufnahme Zug für Zug zerlegen und immer wieder sieht man auf die tollsten Unglaubwürdigkeiten, wenn man den Versicherungen der Angeklagten und ihrer Schutzzeugen Glauben schenken wollte. Es ist schon so, wie die Frankfurter Zeitung als ein weißer Aabe selbst unter der demokratischen Presse des Bürgertums schrieb, daß das Urteil des Kasseler Schwurgerichts keine das Rechtsempfinden befriedigende Lösung gefunden hat. Aber was hat das Rechtsempfinden in dieser Zeit der Gegenrevolution zu bedeuten? Wir wundern uns über den Spruch von Kassel nicht. Er entspricht durchaus der Zeit, in der wir leben. Gerechtigkeit kann erst werden in deutschen Landen, wenn die tödlich frecher werdende Gegenrevolution beendet wird. Sie auf's Neue zu schlagen, ist die Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse. Wenn sie sich zur einzigen Front zusammenschließen vermag, dann wird sie auch die Sühne für den Mord von Thal-Mechtersfeld und für die vielen andern blutigen Untaten der Gegenrevolution erröhen können.

### Der Schwurgerichtsprozeß gegen die Mörder von Thal-Mechtersfeld.

Die Schlussführung am Freitag wurde mit fünf Sachverständigenurteilen eröffnet, die alle mehr oder minder den Angeklagten günstig sind. Dr. Engelhard gibt an, daß die Schüsse aus einer Entfernung von etwa 300 Meter gefallen sein müßten. Nach seinen Erfahrungen im Felde müßten sie von hinten gekommen sein. Wenn ein Getöteter mit dem Gesicht nach der Straße zu gelegen habe, in der Richtung auf die Schüsse zu, so könne daraus nicht mit Gewißheit gefolgert werden, daß er von vorn und im Stehen erschossen worden sei. Er (der Sachverständige) habe im Felde beobachtet, daß in dem Augenblick, wo ein Betroffener nicht tödlich verwundet ist, er sich in der Richtung nach dem Schuß umdreht, um dann entweder doch noch unter der Wirkung des ersten Schusses oder eines inzwischen erhaltenen zweiten Schusses zusammenzubrechen.

Ähnlich erklären die andern Sachverständigen, Gemeindefabrikant Schrader, Oberleutnant Lengerke und Professor Rüdiger-Göttingen, die verschiedenen verdächtigen Umstände zugunsten der Angeklagten. Die häufigen Kopfschüsse lassen sich nach Schrader aus dem Umstand erklären, daß die Angeklagten mit aufgestellten Bajonetts schossen, wodurch die Kugeln so abgelenkt wurden, daß sie schließlich aus gewisser Höhe in einem Winkel zur Tiefe stürzten. Der Oberleutnant Lengerke erklärt die Kopfschüsse wieder daraus, daß die Angeklagten außerordentlich viele Schüsse, und zwar keine Zielschüsse abgegeben haben. Sie schossen solange, bis der Erfolg eingetreten war.

#### Wie Belastungszeugen unschädlich gemacht werden.

In einem Telegramm vermahnt sich der Student Duderstadt, der als Belastungszeuge geladen, aber am Erscheinen verhindert war, gegen die Behauptung der Verteidigung, daß er mit Absicht sein Erscheinen verzögert habe, um als lechter vernommen zu werden und so besonderen Einbruch auf die Geschworenen zu machen. Der Staatsanwalt hat ferner eine Vermutung über den Zeugen Hesse erhalten, der sich als Belastungszeuge angeboten und mitgeteilt hat, daß er viel über Offiziersversammlungen und die darin geäußerten Meinungen befunden könne. Die Vermutungsnote besagt, daß Hesse, „der im Dienste eines Bruders Karl Liebknechts steht, wegen

Meineids und Verletzung zum Meineid angeklagt sei. Weiter wird gegen Hesse von anderer Seite ein ähnliches Verfahren eingeleitet und eine weitere Untersuchung unternommen. Vert. Blüthgen: Mir ist auch vom Polizeipräsident mitgeteilt worden, daß dieser Hesse im Dienste des Rechtsanwalts Dr. Theodor Viehnecht stehe und auch sonst (1) vielfach vorbestraft und schlecht beleumundet sei. Infolge dieser Auskünfte wird auf die Ladung der Zeugen Duderstadt und Hesse verzichtet und damit die Beweisaufnahme endgültig geschlossen.

#### Die Verteidigungsrede des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Sauer: Ich begrüße es, daß nicht ein Oberkriegsgericht über die Berufung zu entscheiden hat, sondern die durch das Los berufenen Vertreter des Volkes, daß erfahrene reife Leute nachprüfen sollen, ob das Urteil des Kriegsgerichts richtig sei, obwohl es von vielen Volksgenossen als unrichtig bezeichnet wird, weil sie zu dem Militärgericht nicht das Vertrauen haben, daß es über Militärpersonen in einer solchen Sache objektiv urteilen kann. Diese Voreingenommenheit ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß Angehörige der Marburger Volksgesellschaft Artikel veröffentlicht haben, die zwar in gutem Glauben geschrieben waren, aber doch auf Unterlagen beruhten, die durch diese Hauptverhandlung sich als unzutreffend erwiesen haben. Wir dürfen uns jedenfalls nicht beeinflussen lassen von den in letzter Zeit noch erschienenen Artikeln der Links- und Rechtspresse. Von diesem Standpunkt habe ich bei dem Ermittlungsverfahren in der Berufungssache vollkommen neutral gehandelt und habe die zahlreichen Belastungs- und Entlastungszeugen willkommen gelassen, die ja auch hier zu Worte gekommen sind, auch diejenigen, die mir durch einen Berliner Rechtsanwalt von den Hinterbliebenen als zur Klärung geeignet angegeben wurden.

Dem Marburger Studententum ist zum Vorwurf gemacht worden, daß es sich zur Fahne gedrängt habe, um aus Partisanatismus sein Mitleid an den Arbeitern zu küssen, also aus reiner Rache und Wut. Die Beweisaufnahme hat das Gegenteil erwiesen und auch als feststehend ergeben, daß Herr v. Selchow den Studenten eingeschärft hat, in der Behandlung der Gefangenen human zu sein und nie den Boden des Rechts zu verlassen.

Bei dem Zeugen Mittelhaupt liegt zweifellos ein Irrtum vor, wie wir überhaupt in der Beweisaufnahme auf diese Irrtümer gestoßen sind. Herr v. Selchow wäre ein kompletter Narr, wenn er in öffentlicher Versammlung das gesagt hätte. Er hätte sich ja die allgemeine Verachtung zugezogen. (?) In Wirklichkeit sind

#### Brutalitäten und Grausamkeiten gegenüber den Gefangenen nicht vorgekommen.

Die Befehle von Thal ist so erfolgt, wie das im Kriege geschah, also nicht mit Samthandschuhen. Die angeblich harmlosen Leute, die dort festgenommen wurden, gehören zu denjenigen, die die Expedition in den Hofsgrund gemacht haben, durch die so große Empörung hervorgerufen worden ist. Es ist ja bezeichnend, daß man im Amtsgericht, wo sie sich aufhalten haben, Patronen gefunden hat. Und es ist erwiesen, daß diese Leute auch der Roten Armee angehört haben. Ich will dem Zeugen Mittelhaupt durchaus den guten Glauben beimessen. Und es besteht auch die Möglichkeit, daß die Zeitfreiwilligen sich über die eventuelle Erschießung der Gefangenen unterhalten haben. Das wäre durchaus nicht zu billigen und würde ein denkbar unangemessenes Bild ergeben, wenn es wahr ist — und wir müssen das nach den Zeugenaussagen annehmen —, daß die Angeklagten nach der Erschießung singend abgezogen sind. Das sind Rohheiten, die auch mit Partisanatismus und Bürgerkrieg nicht zu entschuldigen sind. Es ist auch nicht zu billigen, daß die Studenten die Gefangenen mit erhobenen Händen marschieren ließen. Mir hat das nicht gefallen. Aber es ist doch ein anderer Punkt, ob jemand Gefangene quält, oder ob er sie niederschlägt. Wenn die Rechteleider Gefangenen mißhandelt worden sind, so berechtigt das noch nicht zu der Annahme, daß auch die Sozialisten von Thal mißhandelt wurden, und daß an ihnen Totschüsse verübt worden sind.

Schwerwiegend sind die Mißhandlungen der Zeugen Wagner und Stein, zu denen der Zeuge Hönnemann gesagt haben soll, die Gefangenen seien von der Straße hinuntergebrocht und planmäßig erschossen worden. Aber Hönnemann erklärt, daß er das nicht gesagt haben könne. Hier sind

#### unförmliche Widersprüche

und wir kommen darüber nur hinweg, indem wir sagen, daß Stein und Wagner im Zerrum sind. Ich will nicht soweit gehen, wie das Kriegsgericht, und dem Wagner die Glaubwürdigkeit absprechen, weil er einmal einem Vorgesetzten dienstlich einen unwahre Meldung gemacht hat. Aber ein Zerrum ist ja doch wohl möglich. Schwerwiegend ist auch, was die Zeugen Arnold und Barz auszusagen, daß man verurteilt habe, sie von der Straße wegzubringen, damit wäre ein Indizium für den Totschlag gegeben.

Es sind aber eine Reihe Gegenzeugen aufgetreten, die sind zwar alles Studenten gewesen und man kann sagen, sie hätten ein Interesse daran, ihre Kommilitonen und Kameraden zu entlasten. Aber man kann auch sagen, daß Arnold und Barz das größte Interesse daran haben, gegen die Angeklagten auszusagen, weil sie ihre Genossen rächen wollen. Mindestens sind aber die Aussagen dieser beiden Zeugen auch in Zweifel gezogen durch verschiedene andre Umstände. Wie kann man glauben, daß die Gefangenen sich ruhig durch Wehrerstedt führen ließen, ohne um Hilfe zu rufen, nachdem schon vor Wehrerstedt die ersten Gefangenen erschossen waren. Weshalb sollten die zuletzt Erschossenen nicht die vorüberziehenden Telegraphenarbeiter, von denen sie doch annehmen konnten, daß es wahrscheinlich ihre Genossen sind, laut um Hilfe anrufen und geschrien haben: „Wir sind in den Händen von Räubern und Mördern, helft uns!“ Daß das nicht geschehen ist, ist ein äußerst schwerwichtiges Moment gegen die Schuld der Angeklagten. Alles, was Arnold und Barz gesehen haben wollen, kann nicht wahr sein, da von einwandfreien Zeugen festgestellt worden ist, daß man bei dem starken Nebel nur 20 bis 30 Meter weit sehen konnte. Die Verteidigung wird mit Recht gewichtige Gründe gegen die Glaubwürdigkeit dieser beiden Zeugen vorbringen, deshalb habe ich das jetzt schon erwähnt.

Der Zeugenbeweis hat zur Überführung der Angeklagten nicht ausgereicht. Auch die Sachverständigen haben die Angeklagten nicht belasten können. Es bleiben nun folgende

#### drei auffallende Tatsachen:

erstens daß die Getöteten so dicht aneinander bei der Straße gelegen sind, zweitens, daß die Angeklagten so rasch zum Schuß gekommen sind und als schwerwiegendster Grund drittens, daß die Angeklagten trotz des schweren Nebels keinen verfehlt haben. Aber auch dafür gibt es eine Erklärung. Der Staatsanwalt führt unter Berufung auf die Sachverständigen die einzelnen entlastenden Momente an. Er hebt hervor, daß eine ganze Anzahl von Schüssen gefallen ist. Einzelne haben ihre Patronentaschen vollkommen entleert gehabt. Es war ein förmliches Schnellfeuer auf die Gefangenen abgegeben worden. Auch das kann nicht zur Überführung der Angeklagten dienen. Selbst die Frage, ob sie über das Ziel gegangen sind, muß verneint werden.

Wenn wir das alles zusammenhalten, so müssen wir sagen:

#### Ein Beweis gegen die Angeklagten ist nicht erbracht

worden. Wir können also auf Grund der eingehenden erneuten Beweisaufnahme nur zu demselben Ergebnis kommen wie das Kriegsgericht. Unter andern Umständen würde ich deshalb im Einverständnis mit der vorgelegten Behörde die Berufung einfach zurückweisen, aber in diesem Falle denke ich nicht daran. Denn das Volk verlangt ein Urteil der Geschworenen. Die Geschworenen sind ja an meinen Antrag nicht gebunden, sie können ja auch zu einer Befreiung der Schuldfrage kommen. Ich aber bin durch das Gesetz gezwungen, nicht bloß die Anklage zu vertreten, sondern gegebenenfalls für die Angeklagten einzutreten. Demgemäß stelle ich den Antrag, die Schuldfrage zu verneinen, weil ein Beweis nicht geführt ist. Wenn aber die Geschworenen die Schuldfrage bejahen sollten, so bitte ich, den Angeklagten mildernde Umstände

anzubilligen. Einmal, weil sie unbescholtene Leute sind, und dann, weil sie sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, wenn sie auch nach der Ansicht der Geschworenen etwa einen kleinen Gebrauch von ihren Befugnissen gemacht hätten.

Nachdem die beiden Verteidiger, die Rechtsanwälte Wittgenbrunn-Göttingen und Müller-Hannover, für die Freisprechung der Angeklagten eingetreten waren, sprachen die Geschworenen nach kaum halbstündiger Beratung ein „Nichtschuldig“ aus. Sämtliche Angeklagten wurden darauf freigesprochen.

### Reichstagschluß.

Am Sonnabend ist der Reichstag auf vier Wochen geschlossen worden, nachdem er in den letzten Tagen noch eine größere Anzahl verschiedener Gesetzesvorlagen erledigt hat. Wenn die Qualität der verabschiedeten Gesetze der Quantität entspräche, so hätte der Reichstag im letzten Abschnitt vorzügliche Arbeit geleistet. Daß diese Gesetzesmacherei für das arbeitende Volk so nachteilig ausfällt, liegt an der Zusammenziehung des Reichstags. Die bürgerliche Mehrheit sucht, trotz aller Interessenstreitigkeiten die sie unter sich hat, ihre Interessen gegenüber dem Proletariat aufs Nachdrücklichste zu wahren. In einem Falle, bei dem man es am allerwenigsten erwartet hätte, haben den bürgerlichen Parteien auch die Kommunisten Hilfe geleistet, indem sie gegen die Notopfernovelle stimmten. Es ist dies um so bemerkenswerter, als sie sonst täglich die USP-Beretreter als Kapitalistenkuschlinge schmähen.

Das Bürgertum erhebt schon seit langem ein großes Geschrei über die Steuerlast, die ihm mit dem Reichsnotopfer aufgebunden sei. Es tut so, als ob es sein ganzes Vermögen dem Reiche opfere; dabei hat es bis auf den heutigen Tag noch nichts gezahlt; ähnlich ist es auch mit der Reichseinkommensteuer, die seit drei Vierteljahrhundert nur von den Arbeitern und Angestellten, nicht aber vom Bürgertum gezahlt wird. Im Steuerauschuß haben die bürgerlichen Vertreter alles ausgedeutet, die Verabschiedung der Reichsnotopfer-Novelle zu hinterziehen; sie ist aber dann doch nach so, wohl im Ausschuß, wie im Plenum erledigt worden. Die Regierung hätte diesen Druck nicht angewendet, wenn ihr das Wasser nicht bis an den Hals stünde; sie ist mit ihren Finanzen ja längst am Ende. Das Defizit steigt auf allen Gebieten und die Einnahmen sinken spärlich.

Der politische Gaukler Erzberger hat mit seiner Notopfernovelle selbsterzitt nur Sand in die Augen streuen wollen; denn die Bezahlung dieser Steuer ist auf 30 Jahre, und bei der Landwirtschaf sogar auf 60 Jahre festgesetzt worden. Die Herrschaften sollten also für ihre volks- und wirtschaftsfeindliche Politik auch noch gesont werden. Nach der neuen Novelle und den nun gefassten Beschlüssen soll ein Drittel dieser Steuer in zwei Raten bis zum 1. August 1921 abgeführt werden.

Die andre Vorlage, die auch nur mit Ach und Krach durchging und gegen die die Kommunisten ebenfalls stimmten, ist die über die Erhöhung der Alters-, Witwen- und Waisensrenten. Bieleicht sind die Kommunisten der Meinung gewesen, die Erhöhung sei zu gering, so daß es sich nicht lohne, für das Gesetz zu stimmen. Aber sie mußten sich sagen, daß diese Rentenerhöhung unter Umständen dazu führen könnte, daß diesen darbenenden Schichten auch noch die kleine Hilfe verweigert gehe. Diese Rentner sind wohl von allen Schichten am ärmsten daran, und es ist schon so, wie unser Fraktionsredner hervorgehoben hat, daß Besserdich und Kompanie die Sozialversicherung mit ihrer Kriegspolitik bankrott gemacht haben. Die jetzige Hilfe ist ein schwaches Auskunftsmitel und die Arbeiterschaft muß mit allem Nachdruck für eine wesentliche Besserstellung dieser darbenenden Schichten eintreten.

Eine andre Gesetzesvorlage ist verabschiedet worden, die ebenfalls völlig ungenügend ist, und zwar das Beamtenbesoldungsgesetz. Es ist nicht auf die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der ohnehin am schlechtesten Gestellten aufgebaut, sondern ganz wie unter dem wilhelminischen Regiment der Beamtenhierarchie angepaßt. Die obersten Schichten erhalten das Meiste, dann folgen die mittleren und bei den unteren ist dann so gut wie nichts mehr übrig. Unsere Fraktionsrednerin, Genossin Zehfuss, hob auch mit allem Nachdruck hervor, daß die untersten sechs Stufen noch weit unter dem Existenzminimum bleiben; dieses sind aber die großen Scharen der Beamten und Angestellten, die am meisten leiden und für die in erster Linie hätte gesorgt werden müssen. Unsere Fraktion hatte auch entsprechende Änderungsanträge gestellt, aber sie wurden natürlich abgelehnt. Um nun aber wenigstens der augenblicklichen Not etwas abzuwehren, beantragte unsere Fraktion, daß jedem Beamten 10 000 Mk. Notzulage auf ein Jahr gewährt werde. Ueber dieses Verlangen erhoben die bürgerlichen Vertreter und die Regierung ein großes Geschrei. Der Reichsfinanzminister rief: Die Durchführung des Antrags koste 3 Milliarden, im Ausschuß freilich hatte der Regierungsvortreter von 6 Milliarden gesprochen. Die Summe mag hoch erscheinen. Vergleichen man sie aber mit den Summen, die dem Bürgertum zugestanden werden, so ist sie minimal. Den privatrechtlichen Schiffszweckern werden 37 Milliarden zugestanden, für den Bau eines kleinen Kreuzers werden 25 Milliarden bewilligt, und den Großkapitälern hat man 3 1/2 Milliarden allein Druschprämie in die Tasche geschoben. Wenn es aber gilt, den in Not befindlichen unteren Schichten zu helfen, so ist, wie ich eben, kein Geld da. Die Regierung mitsamt den bürgerlichen Parteien mag sich nicht in Sicherheit wiegen, die Verabschiedung der Besoldungsvorlage hat keine Beruhigung, sondern verschärfte Anruhe gebracht, deren Folgen sich in nicht allzu ferner Zeit zeigen werden. Man spricht kein Geheimnis aus, wenn man mittelst, daß in Beamtenkreisen mit einer starken Streikbewegung für den Januar gerechnet wird. Neben der materiellen Notlage ist es hauptsächlich auch das Streikverbot, das die Beamten als einen Schlag ins Gesicht empfinden. Die bisherige Staatssteuer in den bürgerlichen Beamtenvereinen ist geschwunden, und wo sie noch vorhanden ist, schwindet sie immer mehr; das Eis ist gebrochen und die Fluten werden die Dämme durchbrechen. Dann werden aber nicht nur die Regierung und die bürgerlichen Parteien, sondern auch der mehrheitssozialistische Reichspräsident mit seiner Partei als die wahren Schuldigen unter Anklage stehen. Noch wäre es Zeit gewesen, durch eine wirkliche Reform den Strom aufzuhalten. Diese Zeit und Gelegenheit ist verpaßt, und die Herrschaften werden vergeblich nach Sündenböden suchen, wenn durch einen großen Beamten- und Angestelltenstreik ganz Deutschland aus den Fugen zu gehen droht. Bieleicht wird sich der Reichstag bei seinem Zusammentritt zuerst mit dem Beamtenstreik zu beschäftigen haben. Die Krise wird durch die bürgerliche Bankrottpolitik mit jedem Tage schär-

fer. Statt sie mit wirklichen Mitteln zu beseitigen, verschärft man sie, und der Reichstag versagt in jedem Falle, wo es gilt, wirkliche Reformen durchzuführen. Wie lange noch? Die Arbeiterwähler müssen die Augen aufmachen, damit sie nicht zu spät erwachen.

## Politisches Ba-banque-Spiel.

### Kommunistischer Aufruf an die Arbeitslosen.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der V. V.) Die Rote Fahne veröffentlicht heute morgen einen Aufruf an die Arbeitslosen, in dem sie zu drei großen Arbeitslosenversammlungen aufruft. In dem Aufruf heißt es: Die Kathastration der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung als Dringlichkeitsantrag den Magistrat zu beauftragen:

1. Noch vor Weihnachten als einmalige Unterstützung zu zahlen:
    - a) an Arbeitslose mit unterstützungspflichtigen Angehörigen den Betrag von 500 M.
    - b) an alle anderen Arbeitslosen den Betrag von 300 M.
  2. Zu den bestehenden Unterstützungslagen bis auf weiteres bzw. bis zur Neuregelung des Unterstützungswesens einen Zuschlag von 100 Prozent zu leisten.
- Der Aufruf schließt mit der Aufforderung: Überall im Reiche stellt die Gemeindebehörde, zwingt sie zu handeln, versammelt euch, steht vor die Kathäder, stellt eure Forderungen.

Welche Wirkung diese, in ihrer Form geradezu unsinnige Propaganda hat, zeigt folgender Bericht aus:

Auerbach i. V. Mehrere tausend Arbeiter aus der Amtshauptmannschaft Auerbach versammelten heute nachmittags nach einer großen Arbeiterversammlung einen Demonstrationzug durch die Stadt. Gegen 4 Uhr erschienen die Demonstranten vor der Amtshauptmannschaft, wo der Bezirksausschuß tagte. Unter Führung des Vorsitzenden des Arbeitslosenrates U h i m a n n erschien eine mehr als zwanzig Mann starke Abordnung im Sitzungssaal und verlangte, daß sofort über einen Antrag auf Auszahlung einer Beschäftigungshilfe von 150 M. und einer Teuerungsgeldhilfe von 50 M. beschlossen werde. Der Amtshauptmann Dr. S c h e i d e r erklärte sich außerstande, unter dem Druck der Straße an die Erfüllung eines solchen Beschlusses mitzuwirken. Mittlerweile versammelte sich die Menge lärmend im Garten der Amtshauptmannschaft und drohte, nach dem Vorbild der Arbeitslosen von Blauen, gewalttätig vorzugehen. Die Abordnung verlangte, daß innerhalb fünf bis zehn Minuten darüber abgestimmt werde, in den Gemeinden der Amtshauptmannschaft die gleichen Unterstützungen sofort und noch vor Weihnachten auszugeben, wie sie in Blauen bewilligt sind. Während man noch verhandelte, erschien eine zweite Abordnung im Saale und stellte das Erscheinen einer dritten und schließlich der ganzen Menge in Aussicht. Nun erschienen mehrere Sicherheitskräfte mit einem Gendarmenwachmeister. Sie wurden aber gewalttätig aus dem Saale gedrängt, zwei Soldaten wurden entlassen, der eine blutig geschlagen. Als die übrigen Soldaten in ein Nachbargebäude flüchten wollten, folgte ihnen die Menge. Auf den Schreihülfe eines Flüchtlenden folgte ein Schuß aus der Menge, die dann unter großem Lärm auseinanderlief. Nach längerer Verhandlung entsetzten sich endlich die Abordnungen mit der Erklärung,

daß die Amtshauptmannschaft gestärkt werden würde, wenn ihr Antrag nicht innerhalb fünf Minuten angenommen würde. Unter dem Zwange der Verhältnisse sah sich der Bezirksausschuß genötigt, dem Antrage Folge zu geben. Die bürgerlichen Fraktionen gaben die Erklärung ab, daß sie unter dem Druck der Gewalt gewichen seien, obwohl sie wüßten, daß ihr Beschluß ungesetzlich wäre. Der Amtshauptmann künnte gegen den Beschluß mit der Erklärung, daß er ohne den Druck der Straße dafür eingetreten wäre, daß die Arbeitslosen im Auerbacher Bezirk die gleichen Unterstützungen erhielten wie die in Blauen.

Der Amtshauptmann mühte den Beschluß des Ausschusses vor der Menge im Garten bekanntzugeben. Die Menge verlangte dann noch die Auslieferung des Soldaten, der den Schreihülfe abgegeben hatte, schließlich aber entließen sie sich. Der Ausschuß brachte eine Sitzung ab. Die bürgerlichen und die sozialdemokratische Fraktion des Ausschusses gaben die Erklärung ab, daß die Mitglieder des Ausschusses sich gezwungen sähen, ihre Mandate niederzulegen, nachdem Staat und Reich trotz wiederholter Vorstellungen in Dresden und Berlin es abgelehnt hätten, dem besonders leidenden Vogtland zu helfen. Unter den gegebenen Verhältnissen sähen sie sich außerstande, die Verantwortung weiter zu tragen, wenn Reich und Staat nicht endlich eine Hilfsaktion einleiteten. Unter den Demonstranten befanden sich auffallend viele Arbeitslose aus Falkenstein, u. a. der aus den Hölz-Tagen bekannte Führer Großmann.

Es wird immer schwerer, an die guten Absichten der kommunistischen Drahtzieher zu glauben. Entweder haben diese Leute überhaupt nicht die Fähigkeiten, etwas hinzuzulernen, oder es sind die gewissenlosesten Elemente, die jemals ihre Hände im politischen Spiel gehabt haben. Kein Zweifel, die Regelung der Arbeitslosenunterstützung ist völlig ungenügend und bedarf dringend einer Verbesserung. Aber sie kann nicht herbeigeführt werden durch lokal erzwungene einmalige Unterstützungszulagen, sondern nur durch eine generelle Erhöhung der Unterstützungssätze unter Wenderung des ganzen Systems, und schließlich durch eine möglichst allgemeine Einwirkung auf die Umgestaltung der Wirtschaftsverhältnisse. Diese Aktionen sind nicht nur von den Arbeitslosen, sondern von der gesamten Arbeiterklasse zu organisieren und durchzuführen. Aber gerade diese Einheitsfront, die allein einen Erfolg versprechen kann, wird durch die kommunistische Taktik fortgesetzt gestört und verhindert. Dadurch, daß, wie in Blauen, alle Fronten eingeschlagen, als wie in Auerbach, eine Versammlung gestürzt und durch Drohung mit Gewalt Beschlüsse erzwungen werden, die hinterher nicht eingehalten werden, wird den Arbeitslosen nicht nur nicht geholfen, sondern es tritt auch eine Erschütterung des gegenseitigen Vertrauens und des Gmelnsamkeitsempfindens in der Arbeiterklasse selbst ein. Deshalb ist die kommunistische Taktik, die letzten Endes darauf hinausläuft, die durch Not und Elend zermürbten Arbeitslosen zu nutzlosen Wutausbrüchen und zum Pressen ihrer verrückten Politik zu machen, ein Verbrechen an der Arbeiterklasse, das gerade am schwersten die Arbeitslosen trifft.

Die Tatsache aber, daß diese wahnsinnige Taktik trotz aller bisherigen Mißerfolge immer wieder einen Resonanzboden findet, mag den Stellen, denen es besonders angeht, zeigen, wie ernst die Not des Volkes im allgemeinen und die der Arbeitslosen im besonderen zu nehmen ist. Eine anderweitige Regelung der Arbeitslosenunterstützung muß sofort vorgenommen werden, vor allem in Sachsen, das durch den wirtschaftlichen Niedergang und die Arbeitslosigkeit schwerer getroffen ist, als irgend ein Bezirk Deutschlands.

### Kommunistische Selbstkritik.

Wie die Diktatur über das Proletariat wirkt. In einem Artikel in Nr. 209 der Moskauer Zwetschka tritt der Kommunist Gotsis aus Anlaß der Wahlen zum 8. Wladiwostok-Kongress für die Heranziehung der breiten passiven proletarischen

Massen zur Teilnahme am politischen Leben ein. Die parteilosen Massen, auch die proletarischen, sind nach Ansicht des Verfassers selbst in den Großstädten durchweg unpolitisch und apathisch. Die Intellektuellen haben den Glauben an ihre früheren Ideale verloren und keinen neuen gefunden. Man fügt sich gehoramt den Verordnungen der Regierung. Selbst wenn man direkte Mißbräuche von Seiten der Behörden nachweisen kann, magt man nicht Beschwerde zu führen oder bei der Presse Hilfe zu suchen, sondern man greift zum gewohnten Mittel der Resignation, das eine allgemeine Demoralisation zur Folge hat. Die Presse, besonders in der Provinz, leistet der Bevölkerung auch wenig Unterstützung; sie widmet in der Regel nur wenig Raum für die Erörterung der Mängel der Behörden und führt keinen Kampf gegen die Mißbräuche der Behörden. Die Behörden selbst sind, nach altem Brauch, dem Licht der Öffentlichkeit wenig gewogen. Die Menschen, selbst die gebildeten Schichten, verwildern und ihr geistiges Leben beschränkt sich auf die anglootke Erwartung irgendeiner neuen Pflichtverordnung oder auf die freudige Erwartung bevorstehender Lebensmittelaufstellungen.

Der Verfasser wehrt sich gegen den Vorwurf der Uebertriebung durch den Hinweis auf seine Erfahrungen bei der letzten Volkszählung. Er führt aus, daß durch eine derartige Passivität der bevorstehende Friedenaufbau aus schwerster Gefahr werde. Dieser Aufbau könne nicht, wie der Sieg über die Gegenrevolution, auf die Weise erreicht werden, daß die Sowjetrepublik sich auf den Vortrupp des Proletariats stützt und die Parteilosen passiv dem Kommando gehorchen, sie müssen zu Bürgern herangebildet werden, die sich ihrer Rechte und Pflichten bewußt sind. Der Anfang dazu ist bei den Wahlen zum Rätekongress zu machen, die zum erstenmal im Frieden stattfinden werden. Die örtlichen Behörden müssen nach Welsung der Regierung entsprechende Bestimmungen erlassen, damit die Parteilosen erkennen, daß es der Sowjetregierung wirklich ernst damit ist, sie zum politischen Leben heranzuführen.

Diese Stimme der Selbstkritik zeigt, zu welcher gefährlichen Zuständen die Diktatur über das Proletariat führt. Ob auf dem Wege, den Gotsis zeigt, eine Besserung möglich ist? Seine Kritik gewinnt ein besonderes Interesse durch den Petersburger Wahlsieg der mit dem Kommunismus unzufriedenen sogenannten „Parteilosen“. (Es sind dort unter 800 Gewählten 700 „Parteilose“, d. h. Gegner des Kommunismus.) Die Beunruhigung über die Haltung der Massen scheint in Sowjetkreisen allgemein zu sein. Auch Kamenew hat auf einer Sitzung des Exekutivkomitees des Moskauer Rates darauf hingewiesen, daß die Massen zum Räteaufbau herangezogen und die Provinzräte von den vom Zentrum ihnen auferlegten Fesseln befreit werden müßten. Die Volkskommissare beengten die Selbständigkeit der Provinzen und jedes Dekret dürfe erst nach Beratung Geseh werden.

### Die geistigen Waffen der Kommunisten.

Sinowjew macht Schule bei den Kommunisten. Die Rote Fahne schreibt am Sonnabend von mehrheitssozialistischen und unabhängigen Goldschreibern des Kapitals.

Man braucht diese Lumperei nur niedriger zu hängen.

### Eine neue Kampfanlage aus Bayern.

Aus München wird gemeldet: Der bayrische Bauernführer Dr. Helm hat auf der Rückreise von Borsberg in Heimkirchen in einer Versammlung die Entente-Politik scharf angegriffen, der es nur darum zu tun sei, Deutschland zu vernichten. Dr. Helm erklärte ferner: Wir müssen die Forderung einer längeren Arbeitszeit als acht Stunden erheben, sowie Arbeitszwang und Streikverbot einführen. Im Namen der heilighen Bauernschaft kündige ich der Sozialisierung der Landwirtschaft den schärfsten Kampf an. Weg von den deutschen Fesseln. Wir werden sonst zeigen, daß wir auch ohne Paragraphen unsere Ansicht durchsetzen. Die Einwohnerwehren müssen wir behalten. Die bayrische Zurücksetzung in Deutschland ist ganz unglaublich. Bayern ist gut deutsch, aber von der Berliner Mißwirtschaft wollen wir los.

Die bayrische Reaktion sagt also wieder einmal durch den Mund des einflussreichen Bauern doktors dem Reich und besonders der Arbeiterklasse in aller Form den Kampf an. Mögen die allierten Mächte, hunderte Male die Aufforderung und Entwarnung der Einwohnerwehren verlangen — die Helm und Eicherich denken nicht daran, ihre „Selbstschuß“-organisation antauchen zu lassen. Was schert es die „guten Deutschen“ in München, wenn für das Deutsche Reich und das deutsche Volk die verhängnisvollsten Folgen daraus entstehen! Und die Paragraphen der Berliner Regierung — du lieber Himmel, was wollen die Berliner Regierungsmänner den mächtigen bayrischen Organisatoren der internationalen Konterrevolution anhaben? Hat doch die Reichsregierung überdies eben erst durch ihre Note über die Einwohnerwehren bewiesen, welche seltnes Verständnis sie für das Bedürfnis der Reaktion in Bayern und Ostpreußen nach „Selbstschuß“ hat. Die Kahr und Heim und Eicherich, die Führer der gegenrevolutionären Bürger- und Bauernorganisationen, sind heute die Herren im neuen Deutschland. Deshalb verdient auch der Heimische Ruf nach Beseitigung des Abschubentages, nach Streikverbot und Arbeitszwang die besondere Beachtung der Arbeiterklasse. Die Reaktion befindet sich auf der ganzen Linie auf dem Vormarsch. Mag auch die Arbeiterklasse sich rüsten und endlich ihre Reihen schließen, damit sie dem reaktionären Ansturm erfolgreich begegnen kann.

### Schluss der Genfer Völkerbundskomödie.

Genf, 18. Dezember. Die letzte Sitzung der Völkerbundsversammlung beschäftigte sich mit dem Bericht der von der Versammlung eingesetzten Spezialkommission über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Typhus, und beschloß, unverzüglich einen Appell an sämtliche Länder für die finanzielle Unterstützung des Kampfes gegen den Typhus in Osteuropa zu erlassen. Lafontaine-Belgien berichtete über die von dem Haager juristischen Komitee ausgearbeiteten Wünsche über die Cobilitation des Völkerrechts, die nach Ansicht der Kommission entgegen dem Antrage des Haager Komitees erfolgen könnte ohne Schaffung einer besonderen neuen Organisation. Auf Antrag Lord Robert Cecil's wurden jedoch die Vorschläge der Kommission verschoben. Bezüglich des schweizerischen Antrages auf Ernennung eines Oberkommissars durch den Völkerbundsrat für die Unterstützung der Rinderpestaktion in den vereinigten Ländern empfahl die Kommission, den Rat einzuladen, für eine schnelle Aktion energisch einzutreten, ver-

stärkte oder im Einverständnis mit der schweizerischen Delegation, dem Rat einen besonderen Oberkommissar vorzuschlagen. In diesem Sinne beschloß die Versammlung. Ein Antrag des belgischen Delegierten L a f o n t a i n e, eine Kommission zur Prüfung der Einführung des Esperanto als Weltsprache einzusetzen, veranlaßte die Versammlung nach kurzer Debatte zu dem Beschluß, auf diesen Antrag nicht weiter einzugehen.

Zum Schluss wurden noch der Bericht und die Anträge der Kommission über die Organisation der geistigen Arbeit angenommen, worüber berichtet worden war.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Präsident H o m a n s teilte mit, daß der Rat beschlossen habe, alle Völkerbundsmitglieder aufzufordern, zu Händen der besonderen vom Völkerbundrat einzusetzenden Kommission bis zum 31. März 1921 ihre Änderungsanträge einzureichen. Präsident M o t t a gedachte der Zukunftsaufgaben des Völkerbundes. Er nannte dabei die Wertschätzung der Geister, die Verschönerung der Herzen, die Annäherung der Völker und schloß mit einem Hinweis auf das kommende Weihnachtsfest, dessen Verheilung sich erfüllen möge: Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen.

Genf, 18. Dezember. Das Protokoll über den internationalen Gerichtshof ist von Portugal, Griechenland, Norwegen, Schweden, Japan, Brasilien, Uruguay und Neuseeland unterzeichnet worden. Portugal ist der einzige Staat, der bisher auch gleichzeitig den obligatorischen Charakter des Gerichtshofes für die verschiedenen vorgezeichneten Fälle anerkannt hat.

### Eine russische Protestnote an die Alliierten.

London, 20. Dezember. (Agence Havas.) Einem Moskauer Funkpruch zufolge protestiert Tschischerin in einer Note an das französische und an das britische Ministerium des Aeußeren dagegen, daß die Entente die Anhänger Wrangels ermächtigt hat, russische Kriegsschiffe zu verkaufen. Er verlangt sofortige Maßnahmen, um die Verschleuderung russischen Volkseigentums zu verhindern und um die Rückstattung der Schiffe zu erwirken.

### Neue Meutereien italienischer Truppen.

London, 21. Dezember. (T. U.) Mittermeldungen zufolge ist die italienische Flotte, die den Befehl hatte, Flume zu blockieren, zu Annonzio übergegangen. Admiral Hilla und eine große Anzahl anderer Offiziere wurden im Hafen von Zara von Meuturern festgenommen. Auch eine Abteilung von Panzerautos, die gegen Flume abgehandelt worden waren, hat sich in das Lager d'Annonzio begeben.

## Deutschland.

### Die Schlichtungsordnung in Sicht.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Am 14. 15. und 16. Dezember 1920 ist der auf Grund der früheren Kommissionsberatungen aufgestellte amtliche Entwurf einer Schlichtungsordnung mit Vertretern der obersten Reichsbehörden und der Regierung der Länder im Reichsarbeitsministerium durchberaten worden. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses dieser Beratsung wird der Entwurf im Januar nächsten Jahres dem Reichstagnett zur Beschlußfassung unterbreitet und sodann dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorgelegt werden.

Sämtliche Reichstagswahlen für gültig erklärt. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge hat das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag die Wahlprüfung beendet und alle Wahlen für gültig erklärt.

Eine Stadt ohne Stadterwaltung. Wie aus Magdeburg berichtet wird, ist die Stadt A l e n seit Mittwoch ohne Stadterwaltung; da der Magistrat und die sozialdemokratischen Stadterordneten dem vor einigen Monaten gegebenen Beschluß der bürgerlichen Stadterordneten folgend, ihre Mandate niederlegten. Die Aeltere Stadterverwaltung wird vorläufig von einem von der Magdeburger Regierung zu ernennenden Kommissar übernommen.

Eine Verteidigungsschrift Wilhelm Hohenzollerns. Jüngere Schmod hat herausbekommen, daß Wilhelm der Letzte, jeht auch an einer Verteidigungsschrift arbeite. Was sie vermußt bringen wird, hat der Schmod nicht herausbekommen, dagegen hat er erfahren, daß ein Berliner Professor dem Anreifer bei der ungewohnten Arbeit behilflich sei. Na, das kann was werden!

### Kleine Auslandsnachrichten.

#### Vom Segen der kapitalistischen Wirtschaftsweise

Nach einer Havasmeldung aus Memphis (Tennessee) beschloß die Konferenz der Baumwollpflanzer, Händler und Bankiers des südlichen Teils der Vereinigten Staaten, die nächstjährige Baumwollernte durch Verminderung der Anbaufläche um 50 Prozent herabzusetzen.

In Europa laufen Millionen von Menschen in Lumpen herum, weil es der Textilindustrie an den notwendigen Rohstoffen fehlt. In Amerika aber schränkt man die Baumwollproduktion ein, um den Profit der Kapitalisten nicht zu gefährden, Kapitalistischer Wahnsinn!

Wahl des schweizerischen Bundespräsidenten. Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 136 von 165 gültigen Stimmen Bundesrat E d w a r d S c h u t t e r, den bisherigen Vizepräsidenten, zum Bundespräsidenten für 1921 und zum Vizepräsidenten den Bundesrat H a a b mit 165 von 167 Stimmen.

Der griechische König in Athen. Nach einer Meldung aus Athen ist König Konstantin dort eingetroffen.

Das englische Oberhaus und die Selbstverwaltung Islands. Aus London wird gemeldet: Das englische Oberhaus beriet über eine Verbesserung der Verfassung. Die Einrichtung eines Oberhauses oder eines Senats für Nord- und Südirland wird erwogen. Es ist beabsichtigt, Irland in weitestem Maße eine Selbstregierung zu geben.

Wesfel im französischen Kriegsministerium. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde der Abgeordnete Raiberti an Stelle des zurückgetretenen André Leboucq zum Kriegsminister ernannt.

Ein russischer Gesandter in Rom. Nach einer Mailung aus Rom hat die italienische Regierung als Gesandter für den Sowjetrußland den Ingenieur O b o l o n o w, Vertreter der russischen Gewerkschaften, zugelassen. Seine Ankunft steht bevor.

Aufhebung des argentinischen Weizenausfuhrverbots. Die argentinische Regierung hat die Ausfuhr von Weizen und Weizenmehl freigegeben.

Amerikas Kriegskosten. Einer Neutermeldung aus Washington zufolge gibt der Finanzsekretär bekannt, daß die Kriegskosten des Krieges für die Regierung der Vereinigten Staaten 24 010 000 000 Dollar betragen haben.

Steigerung der englischen Kohlenproduktion. Nach einer Meldung der Daily Mail hat die Kohlenförderung in England in der letzten Novemberwoche gegenüber der durchschnittlichen Produktion der letzten Monate ein Mehr von 500 000 Tonnen ergeben.

Vorübergehende Einstellung des ungarischen Personenverkehrs. Angesichts der großen Kohlennot wird der Personenverkehr auf den ungarischen Bahnen vom 29. Dezember bis zum 3. Januar eingestellt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Reichner in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenenteil: Friedrich Wille, Borsdorf-Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig



**Zu Weihnachten empfehlen wir aus unserer reichen Auswahl folgende praktische Festgeschenke**

**Für Herren:**

Haus-Smokings	von Mk. 175.— an
Schlafröcke	von Mk. 125.— an
Herrn-Hosen	von Mk. 95.— an
Fantasie-Westen	von Mk. 75.— an
Loden-Mäntel	von Mk. 295.— an
Loden-Pelerinen	von Mk. 295.— an
Loden-Joppen	von Mk. 275.— an
Strick-Westen	von Mk. 175.— an
Sport-Hosen	von Mk. 225.— an
Regen-Mäntel	von Mk. 450.— an

**Für Knaben und Jünglinge:**

Leibchen-Hosen	von Mk. 58.— an
Knie-Hosen	von Mk. 68.— an
Loden-Mäntel	von Mk. 165.— an
Knaben-Ulster	von Mk. 165.— an
Schul-Anzüge	von Mk. 172.— an
Kittel-Anzüge	von Mk. 150.— an
Matrosen-Anzüge	von Mk. 185.— an
Woll-Sweaters	von Mk. 90.— an
Knaben-Stoff-Mützen	Mk. 33.— an
Knaben-Woll-Mützen	Mk. 20.— an

Die vielen anderen Artikel der fertigen Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung wie Anzüge, Paletots, Ulsters und Schlüpfer eignen sich ebenfalls zu Geschenkzwecken, weshalb wir zu einer Besichtigung unserer grossen Läger — ohne jeden Kaufzwang — nur raten können.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer neuen Preisliste nebst Fasson-Skizzen

**Bamberger & Herz**  
Leipzig Augustusplatz

**Für Weihnachten!**

Für beste Unterhaltung während der langen Winterabende sorgt ein

**Sprechapparat**

ohne sichtbaren Trichter Klare und deutliche Wiedergabe Schönste Konzert- u. Tanzmusik

Künstlerplatten — Neueste Schlager Vorführungen bereitwilligst im Spezialhaus

**A. Zuleger** Königsplatz 6 gear. 1872

**Für die Feiertage — Weine vom Jah**

**Insel Samos-Weine** feurig u. 27.50 exkl. Steuer  
**Montagne** Spanischer Rotwein, voller, dunkler, herber, vorzüglich zum 17.00 exkl. Steuer  
Glühwein, sowie große Auswahl

**guter Rot-, Weiß- und Süßweine** empfiehlt

**A. Kriegel Nachf.** Leipzig-Lindenau, Merseburger Straße 70  
Gastwirte erhalten Vorzugspreise.



**Paul Baumann**  
**Fischwaren-Groß-Handlung**  
Tel. 14122 Windmühlenstr. 42

Heute u. morgen

**Große Fisch-Lage**

**Pa Seefisch** Pfund 2.50 mit Kopf von 202. an.

Im Anschnitt Pfd. 3.—, 3.50. Auf 3 Pfd. 1/2 Pfd. Tafel-Senf und 1 Pfd. Speise-Würze gratis.

**Ganz ohne Geld**

2 Pfd. Seefische, 1/2 Pfd. Tafel-Senf, 1 Pfd. Speise-Würze, 1 Dose Bohnen in Fett und Tomaten bei Abgabe von 10 Pfund Zeitungspapier.

**Geschäftsübergabe.**

Sterburch teile ich meiner hochverehrten Kundschafft mit, daß ich am heutigen Tage meine seit 1842 in meiner Familie bestehende **Bäckerei** an Herrn Franz Matthes aus Großschöcher verkauft habe. Ich spreche meiner sehr verehrten Kundschafft für das mir während dieser langen Zeit entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank aus und bitte, daselbe auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen.

Franz Poppe, Bäckermeister, Großschöcher-Windorf.

Mit heutigem Tage habe ich die **Bäckerei** des Herrn Bäckermeisters Franz Poppe in Großschöcher-Windorf käuflich übernommen und bitte die verehrte Kundschafft, das meinem Vorgänger in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bemüht sein, durch Lieferung guter und solider Ware an das verehrte Publikum, mir das Vertrauen zur alten Firma zu erhalten zu suchen. Neue Kundschafft, Stadt und Land, wird gern angenommen und durch eigenes Geschirr bedient.

Mit größter Hochachtung

Franz Matthes und Frau Hilde geb. Frießm Großschöcher-Windorf, Bahnhofstraße 7.

**Preiswerte Schuhwaren**

Serrentiefel, Rindl. . . . . 97. 150.—  
Serrentiefel, Rindbox . . . . . 97. 180.—  
Damenstiefel, Rindbox . . . . . 97. 150.—  
D.-Schür-u.-Spannenschuh 97. 98.— 120.— 130.—  
Starke Knabenstiefel, Rindl., Gr. 31/35 97. 95.—

Nur gute Qualitäten!  
Fischwaren in großer Auswahl!

**Emil Rost, Gerberstr. 29**

**Kauft in Lederers Schokoladenkaufhaus, Anger**

Zwölfaundorfer Straße 3 — gegr. 1889

**Die billige Schmelz-Schokolade ::**

100-Gramm-Tafel 4.50

Pralinen, echt Hallischen Honigkuchen Baumbehang billig und gut.

**Witschels Fischhaus**

41a L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 41a

**Billige Seefische!**

Aus heutigem Waggon blutfrisch eingetroffen:  
ff. Helgol. Angel-Schellfisch à Pfd. 2.75 Mk.  
ff. Seelachs ohne Kopf à Pfd. 3.30 3.80 Mk.  
ff. bratfertige Fischkoteletten à Pfd. 3.80 Mk.

Ferner empfehle:

1a Norweger Vollheringe . . . à Pfd. 1.50 Mk.  
Pa. do Faltheringe . . . à Pfd. 2.50 Mk.  
Neue deutsche Heringe extra zart . . . . . à Pfd. 5.50 Mk.

sowie sämtliche Fischmarinaden als Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Neutral-Margarin in Würfeln à Pfd. 14.25 Mk.

Bitte schon jetzt um Bestellung von Weihnachts-Karpfen.

**Detker's Rezepte**



gelingen immer!

Man versuche:

**Leberklöße (gebacken).**

Zutaten: 500 g Rindsleber, 1/2 Päckchen von Detker's Milch-Elweispulver, 500 g rohe geriebene Kartoffeln, 2 Zwiebeln, Pfeffer, Salz, 1/2 Päckchen von Dr. Detker's „Backin“.

Zubereitung: Die Leber wird gewaschen, enthäutet und feingehackt, dann gibt man die geriebenen Kartoffeln, das Elweispulver, die geriebenen Zwiebeln, Pfeffer, Salz und zuletzt das „Backin“ hinzu. Man sticht die dickflüssige Masse mit einem Löffel ab und backt sie schnell in heißem Fett.



**Reise-Taschen**

aus prima Rindleder und starkem Segeltuch  
Eigene solide Fabrikate  
Grösste Auswahl ••••• Billigste Preise

**Karl Blauich**

Windmühlenstrasse 32 Tauchaer Strasse 10  
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

**Weihnachts-Angebote!**

Eine Waggonladung Billige Seefische!!

Blutfrischen Helgol. Angel-Schellfisch

Pfd. 2.75 Mk.

ff. Seelachs ohne Kopf ff. Cabliau

Pfd. 3.00 u. 3.50 Mk.

Bratfertige frische Fisch-Koteletten Pfd. 3.80 Mk.

Weine Spezialität: ff. zarte Vollheringe

Serie I Pfd. 1.50 Serie II Pfd. 2.50

ff. neue deutsche Fett-Vollheringe

Pfd. 5.50 Mk. Gratis

bei Einkauf von 4 Pfund Deringen

1/2 Pfd. Deringensmisch oder 1 Pfd. ff. Heringssprossen od. 3 St. delif. laure Gurken od. 1 Pfd. Gewürz-Schellfisch.

Das schönste u. praktischste Weihnachts-Präsent

sind meine delif. Fisch-Konferven in ff. Packungen ff. Sering i. Gelee, Dose 7.50

ff. Delifate-Heringe in verchied. Saucen Dose 9.00 und 13.50

ff. Bratheringe Dose 7.50 ff. Bouillon-Delifate-Heringe . . . . . 7.50

ff. Halbriden . . . . . 16.50 ff. Delfardinen . . . . . 4.25

ff. vort. Delfardin. . . . . 5.50 6.75 7.15 9.40 11.— 16.25 30.— (Beste Friedensqualität!)

Täglich große Einfuhren v. ff. Kieler Künderwaren

ff. Flensb. Butter-Anle in allen Größen.

Bestellungen auf lebende Spiegelkarpfen werden schon jetzt angenommen.

Spezial-Herings- und Fischwaren-Großhandl. **Walter Baumann** Wurzner Str. 2a. Tel. 60721.

Während der Weihnachtswoche durchgehende Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr.

**Zigarren als Weihnachts-Geschenke**

passend! 10 Stk.: 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 M. Nur Gelegenheits! Reiner Tabak!

Warum kann ich gute Zigarren so billig verkaufen? 1. Ich zahle keine Fantasie-Ladenmiete. — 2. Ich verwende keine teuren Packungen. — 3. Ich gehe von dem Grundsatz aus: „Nur die Masse muß es bringen.“

**Kathert, Lindenau, Merseburger Straße 127**

**Familien-Nachrichten**

Sonntagabend verchied unerwartet nach schwerem im Felde zugezogenem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter, treuherziger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmerer

**Hugo Münster**

im Alter von 35 Jahren. Dies seinen tiefbetrübt an L.-Plagwitz, Zöllschuppenstr. 1

**Martha Münster und Kinder** im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerbigung findet Donnerstag, 2 Uhr nachm., von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Am Montag starb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber, unergötlicher Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwagerohn

**Willy Uhlig**

Dies seinen tiefbetrübt an Anna verw. Uhlig geb. Galtzsch nebst Tochter und allen Hinterbliebenen.

Beerbigung findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Friedhof Kleinschöcher aus statt.

Heute Vormittag verchied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte und Vater, unser lieber Sohn und Bruder

**Kurt Wolf**

Restaurantassistentenbeamter im 35. Lebensjahre. In tiefstem Schmerze

Paunsdorf, L.-Sellenhausen, L.-Schönefeld den 20. Dezember 1920

**Lina Wolf geb. Conrad u. Tochter Ernst Wolf** nebst Hinterbliebenen.

Beerbigung Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause Kleiser Str. 17, nach dem Paunsdorfer Friedhof.

Blötzlich und unerwartet verchied am 20. Dez. infolge Lungenerkrankung unser 2. Vorföhrender:

**Herr Kurt Wolf**

Einer der besten Kämpfer für den proletarischen Freiheitskampf und Förderer der freien Soortbewegung ist mit ihm aus unserer Mitte gerissen worden.

Dir, lieber Sportgenosse, entbieten wir als letzten Gruß unser herzlichste „Frei Heil“ und geloben, Dich stets in Ehren zu halten.

Schönefeld, den 21. Dezember 1920

**Schönefelder Fußball-Vereinigung** M. d. M. T. u. Sp. B.

Beerbigung Donnerstag, 2 Uhr, vom Trauerhause Paunsdorf, Kleiser Str. 17.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres innigstgeliebten, herzensguten letzten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Friedrich Franz Stöbel**

ateil geworden sind, sprechen wir allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Franke für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kirchschullehrer Wehnert nebst Schuljugend für ergebenden Trauergefang. Innigsten Dank dem hiesigen Ortsverein, Turnverein, Radfahrverein und Jugendverein für Krans und Geldspenden, freiwilliges Tragen, Trauermusik und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dank auch allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber guter Franz, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deu für uns viel zu frühes Grab nach. In tiefster Trauer

Dölsig, den 16. Dezember 1920

**Friedrich Stöbel und Frau Emma Stöbel** als Schwelger nebst allen Hinterbliebenen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. Dezember.

Rufus Graf. Der Vortrag über Die Entwicklung des Kapitalismus wird heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Gartenhof des Volkshauses fortgesetzt. ...

Die „geistig Bequemeren“.

Rosa Luxemburg war es, die auf dem Gründungsporträt der Kommunistischen Partei im Dezember 1918 ihren Parteifreunden bittere Vorwürfe über ihre geistige Bequemlichkeit machte. Rosa Luxemburg kannte ihre Leute, aber diese Leute kannten Rosa Luxemburg nicht, sie kannten ihre Werke nicht und kennen sie vielfach heute noch nicht. ...

Die Kommunisten, die Rosa Luxemburg niederbrüllten, waren sowohl gewillt, ehrlich und aufrichtig für die Revolution zu kämpfen; aber dieser Wille genügte doch nicht, der Revolution am besten zu dienen. ...

Das die einfachen Formeln, wie sie Sinowjew vertritt und wie sie Kähle gegen Rosa Luxemburg predigte, die Köpfe der Kommunisten beherrschten, zeigt auch folgende Schilderung eines Gesprächs zwischen zwei Leipziger Arbeitern, von denen der eine Unabhängiger und der andre Kommunist ist: ...

Kommunist: „Na, gestern haben wir beschlossen, einen Wochenbeitrag von 70 Pfg. zu erheben, weil eine Zeitung gegründet werden soll; der höhere Beitrag soll zur Zeitung verwendet werden. Na, es ist ein bisschen viel, aber es muß sein. Die USA. zahlt ja einen Stundenlohn von 100 Cent (Erregt fortsetzend): Einen Tageslohn müßten die Hunde, die Schweine abführen, daß sie endlich geschickt werden, die Dänen.“ ...

Unabhängiger: „So, eine Zeitung wollt ihr herausgeben? Wo kommt sie denn hin und wie heißt sie?“ ...

Kommunist: „Das wäre alles nicht notwendig, wenn die Schweine, die USA., in Halle mitgemacht hätten. Bis jetzt habe ich die Leipziger Volkszeitung gelesen, aber jetzt ist Schluss. Die sind nicht radikal genug, sie sind nicht konsequent. Draufsehen müssen wir, die Fabriken besetzen und alles mit Maschinen-gewehren, dann haben wir die politische Gewalt.“ ...

Unabhängiger: „Ja, alles schön und gut, aber ich bitte dich: mit oder ohne Marx?“ ...

Kommunist: „Sowohl, nicht nur den Besitzenden geht es an den Krügen, auch die USA. muß daran glauben.“ ...

Unabhängiger: „Haßt du auch verstanden: mit oder ohne Marx?“ ...

Kommunist: „Natürlich, nicht nur den Marx, die Knochen schlagen wir allen entzwei, den USA.-Brüdern zuerst; die Lumpen sind nicht radikal.“ ...

Soweit das Gespräch. Es enthält immer wieder dieselbe primitive Auffassung der Kommunisten vom Wesen des Klassenkampfes: Maschinengewehre nicht nur gegen die Besitzenden, sondern auch gegen die eigenen Klassengenossen, die eine andre politische Auffassung haben. Statt einheitliche Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte, predigen diese primitiven Klassenkämpfer den blutigen Kampf der Arbeiterklasse untereinander. ...

Die primitive Auffassung der Kommunisten konnte gar nicht besser bezeichnet werden als durch das Wort von Rosa Luxemburg: „Geistige Bequemlichkeit“. Daß solche Ansichten noch immer viele Anhänger in der Arbeiterschaft finden, erklärt sich aus der Tatsache, daß Millionen von Menschen in die politische Bewegung gerissen wurden, die sich früher nie um Politik gekümmert haben, und aus den geistigen Verwundungen, die der Krieg zur Folge gehabt hat. ...

Ein Jahr größter Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsnachweis der Stadt Leipzig hat für das Jahr 1919 seinen Bericht herausgegeben. Er gewährt einen Einblick in das Daniederliegen der kapitalistischen Wirtschaft. In einer Zeit, als die Parole herausgegeben wurde: „In die Arbeit kann uns retten.“ ...

In der Zeit, als die Parole herausgegeben wurde: „In die Arbeit kann uns retten.“

Im Jahre 1918 herrschte noch in Leipzig die unheilvolle Zersplitterung auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises. Nicht weniger als 37 Arbeitsnachweise arbeiteten nebeneinander! Im Jahre 1919 ist es gelungen, eine Anzahl paritätischer Nachweise an den städtischen Arbeitsnachweis anzuschließen.

Insgesamt waren im Jahre 1919 96 738 offene Stellen zu belegen gegen 31 400 im Vorjahre, denen 147 971 Arbeitsuchende im Vorjahre 43 878 gegenüberstanden. Bei sämtlichen in der Stadt Leipzig tätigen Arbeitsnachweisen haben 144 065 männliche und 30 845 weibliche Personen Arbeitsgelegenheit, 81 579 offene Stellen für männliche und 35 761 weibliche Arbeitsuchende wurden gemeldet und 80 242 Stellen wurden mit männlichen und 30 469 mit weiblichen Arbeitskräften besetzt. ...

Das neue Geschäftsjahr, das dauernd im Zeichen größter ja aufgetretener Arbeitslosigkeit stand, mußte mit dem ungeheuren aus dem Vorjahre zu übernehmenden Bestand von 14 508, 8587 männlichen und 4921 weiblichen Arbeitslosen eröffnet werden. Der Monat Januar war für die Arbeitslosen der verhängnisvollste. Er brachte die kürzesten Zugang an Neumeldungen wie er in keinem der folgenden Monate wieder erreicht worden ist: es ließen sich 21 399, 14 750 männliche und 6640 weibliche, Arbeitsuchende neu einschreiben, so daß in diesem Monat mit dem erwählten übernommenen Bestand insgesamt 35 898 Arbeitsuchende und zwar 24 337 männliche und 11 561 weibliche, am Arbeitsnachweis vorhanden waren. ...

Im Durchschnitt entfallen auf jeden Monat auf 100 offene Stellen 331,9 männliche und 271,2 weibliche Arbeitsuchende. Der starke Anstieg von Arbeitslosen während der beiden letzten Monate hat bereits die Arbeitsmarktlage des Vorjahres stark beeinflusst; aber das Verhältnis der offenen Stellen zu den Arbeitsuchenden war doch ungleichmäßig besser. ...

Nicht man die Zahl der Arbeitslosen und die besetzten Stellen vergleicht in Betracht, so kommen im Januar auf 100 männliche Arbeitsuchende nur 9,8 Stellen und auf 100 weibliche Arbeitsuchende 14,8 Stellenbesetzungen. Im Durchschnitt entfallen in jedem Monat auf 100 männliche Arbeitsuchende 27,8 und auf 100 weibliche Arbeitsuchende 30,8 Stellenbesetzungen. ...

Das weibliche Geschlecht ist hauptsächlich deshalb bevorzugt worden, weil es niedriger entlohnt wird. Der Bericht konstatiert dann, daß die Kohlengruben wohl großen Bedarf an Arbeitskräften hatten, daß aber eine umfangreiche Vermittlung scheiterte an den Unterkunftsverhältnissen, die teils unzureichend, teils so mangelhaft waren, daß sie den Ansprüchen deutscher Arbeiter nicht genügen konnten. ...

Das städtische Ernährungsamt in Dienste der Agrarier.

Vom Ernährungsamt werden mir ersucht, nachstehende Zuschrift zum Abdruck zu bringen:

„Die nach Leipzig liefernden Milchproduzenten haben sich dahin ausgesprochen, daß sie im Gegensatz zu den Milchverarbeitern in den preußischen Bezirken ihrerseits nicht daran denken, die Milchpreise in nächster Zeit zu erhöhen, daß sie vielmehr auf dem Standpunkte ständen, bei der Frischmilchlieferung Verluste tragen zu müssen und diese übernehmen zu wollen, weil es sich um ein für die Großstädte unentbehrliches Nahrungsmittel handele, dessen Beschaffung vor allem die minderbemittelten Kreise schwer belaste. ...

Die Landwirte, die Milch liefern, sagen wohl, sie wollten mit dem Preisabbau beginnen, aber sie erklären nur, daß sie die Milchpreise in der nächsten Zeit nicht erhöhen wollten. Das ist doch kein Preisabbau. Bei den heutigen Milch- und sonstigen Nahrungsmittelpreisen von Verlusten zu sprechen, ist wirklich unerhört. ...

Die Erwerbslosenfürsorge der Stadt Leipzig im November 1920.

Die Höhe der Unterstellungen und der unmittelbaren Aufwände, welche im November vom Arbeitsamt 2 für die Erwerbslosen Leipzigs insgesamt erfolgt sind, hat rund 4,6 Millionen Mark betragen. Die Zahl der im Durchschnitt der vier Kalenderwochen des November insgesamt Unterstellten ist von 18 482 auf 14 827 Personen oder um 9,9 Prozent gesunken. ...

Unter den vollunterstellten 11 529 Personen der letzten Woche des Berichtsdraats (12 315 des Vormonats) befanden sich 2107 (2308) Personen im Alter von 16 bis 21 Jahren, und zwar 1756 (1779) männlichen und 351 (529) weiblichen Geschlechts. ...

von über 21 Jahre wurden 4602 (4200) gerührt. Die Zahl der unterstellten Familienangehörigen (eheleiche und uneheliche Kinder, Ehegatten, Eltern und Großeltern) belief sich auf 11 395 (10 684).

Die 11 529 (12 315) vollunterstellten Erwerbslosen selbst gruppieren sich ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach, ebenfalls in der letzten Monatswoche, wie folgt: 1. Gelehrte und angelernte Arbeiter, Angestellte und selbständige Erwerbstätige aus nicht landwirtschaftlichen, insbesondere industriellen Erwerbszweigen: 6848 (7181) männliche und 580 (722) weibliche Personen. ...

Von den 4576 im November gestellten Anträgen auf laufende Erwerbslosenunterstützung wurden 20 abgelehnt. In 10 Fällen mußte wegen strafbarer Handlungen der Erwerbslosen (Betrunkenheitsfälligkeit usw.) Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet werden. ...

Juristat Julius Haber. Der am Sonnabend in Leipzig im 77. Jahre verstorbene Rechtsanwalt Haber hat früher auch in der politischen Bewegung eine Rolle gespielt. Er war einer der wirklichen Liberalen aus den 60er Jahren und ist seiner Gesinnung auch treu geblieben. ...

Als die Unternehmung mit Beginn dieses Jahrhunderts immer mehr mit schwarzen Listen gegen Arbeiter kämpfte, führte Haber vor dem Reichsgericht einmal einen solchen Fall grundsätzlich durch und hatte großen Erfolg. ...

Bricketabgabe an Kriegesobehängte und Hinterbliebene. Die Empfangsberechtigten, die wegen der zu spät erschienenen Notia in der Leipziger Volkszeitung gestern keine Brickets empfangen hatten, erhalten sie bei der nächsten Ausgabe, voraussichtlich Anfang Januar. ...

Lebensmittelpakete aus Amerika. Der Rat der Stadt Leipzig schreibt uns: In Leipzig wird in Kürze ein Zweigunternehmen der „American Relief Administration Warehouse“ eröffnet, um den Einwohnern von Leipzig und Umgebung Gelegenheit zu geben, ihre „Food Drafts“ einzulösen und dafür die entsprechenden Lebensmittelpakete empfangen zu können. ...

„Food Drafts“ von allen Banken zu beziehen und die amerikanischen Käufer senden diese an ihre Freunde und Verwandten in Deutschland. ...

Table with 3 columns: Paket zu 10 Dollar, Paket zu 50 Dollar, Paket zu 100 Dollar. Rows list items like englische Pfund Mehl, Reis, Speck, Zucker, Kaffee, Dosen Milch.

Table with 2 columns: Paket zu 50 Dollar, Paket zu 100 Dollar. Rows list items like englische Pfund Mehl, Reis, Speck, Schmalz, Corned Beef, Zucker, Kaffee, Dosen Milch.

Es empfiehlt sich, daß sich Inhaber von „Food Drafts“ mit der Einlösung bis zur Eröffnung der Leipziger Ausgabestelle gedulden. Die Ausgabestelle und der Tag des Beginns der Ausgabe in Leipzig wird noch bekanntgegeben. ...

Reinhaltung und Verbindung des Leipziger Wasserlaufs. Am Freitag, dem 17. Dezember d. J., fand auf Einladung des Verkehrsvereins in dessen Geschäftsräumen am Ratsmarkt eine Aussprache über die Beschaffenheit der Leipziger Wasserläufe und ihre bessere Verbindung untereinander statt. ...

Materiel. Weitere Auskunft erteilt gern die Geschäftsstelle, Sandeshof, Rathmarkt.

Geschäftslehre am Heiligabend und am dritten Weihnachtstages. Es sei hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes hervorgeht, fast sämtliche hiesige Banken und Bankiers, denen sich einige andere Firmen angeschlossen haben, übereingekommen sind, ihre Geschäfte am Heiligabend, dem 24. Dezember 1920, von mittags 1 Uhr ab und am 27. Dezember den ganzen Tag geschlossen zu halten.

Unzuverlässige Händler. Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, ist dem Kaufmann Christian Adolf Albert Karl Beumann, hier, Leipzigerstraße 4, dem Drogeristen Wilhelm Adolf Blass, hier, Eisenstraße 18, part., dem kaufmännischen Vertreter Antonio Crivelli, hier, Brüderstraße 1, 11, und dem Kaufmann Theja Nadelreich, hier, Vorhagenstraße 19 der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auf Grund von § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Ein Dachstuhlbrand entstand in den Sonnabend-Nachstunden in einem Seitengebäude Brühl 65. Durch Bewohner des Nachbargrundstücks konnte das Feuer rechtzeitig gemeldet werden, so daß die Lagerräume einer großen Bekleidfirma vor großem Schaden bewahrt wurden. Die Hauptwache konnte den Brand mit einer Schlauchleitung nach zweifelhafter angestrengter Arbeit auf seinen Herd beschränken. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten nahmen die Wache noch bis in die frühen Morgenstunden in Anspruch. Kleinere Brände fanden noch in der Zentral-, Nilsheim-, Kapellen-, Karl- und Kohlenstraße, sowie 4 Eisenbrände in der Sophienstraße, dem Tauschenweg, der Obermann- und Eisenstraße statt.

Büchsenwurst für Kurzarbeiter. Die in den Zeitungen angelegte Aufteilung von Büchsenwurst für Arbeitslose kommt auch hier für Kurzarbeiter in Frage. In den Betrieben sind von den Betriebsräten Gesamtlisten anzufertigen und von ihnen und den Arbeitgebern zu unterzeichnen; Einzelkurzarbeiter bringen eine Bescheinigung des Arbeitgebers mit. Die Büchsen sind bis Freitag, den 24. Dezember, in der Zeit von 12 bis 2 Uhr betriebsweise abzuholen (Freitag von 10 bis 12 Uhr). Preis der Zweifundbüchse (Blut- oder Leberwurst) 8,15 Mk. Ausgabe: im Schlachthof, Eingang Altenburger Straße, neben der Fettverteilung, Der Arbeitslostenrat.

Städtische Bücherhallen. Am Freitag, dem 24. Dezember 1920, sind die städtischen Bücherhallen in der Grenzstraße 7 und Feiler Straße 28 geschlossen. Wiedereröffnung am Montag, dem 27. Dezember.

Schulvorstände Groß-Leipziger. Montag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, wichtige Sitzung im Volkshaus.

Arbeiterbildungsinstitut. Zu der heute abend stattfindenden Vorlesung: Einen Turm will er sich machen, sind noch Karten am Eingang zu haben. Beginn 7/8 Uhr.

Männerchor Mäcker. Die Singstunde am 29. Dezember fällt aus. Die nächste Singstunde findet am 5. Januar 1921 statt.

Lebensmittellisten für Mittwoch, den 22. Dezember.

Für Haushaltungen. Anmeldung. Nahrungsmittel für Kinder bis zu zwei Jahren: Letzter Tag — abzugeben M 1, N 1, Z 1 der neuen Lebensmittellisten S 1/3.

Nahrungsmittel für Schwangere: Letzter Tag — abzugeben SN 1 der neuen Sonder-Lebensmittellisten für Schwangere ujm. Ausgabe. Auslandsweinstück für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene: Buchstabe B auf dem Schlachthof, Schaumamt II.

Büchsenwurst für Arbeitslose: Buchstaben L-P, 9-3 Uhr im Schlachthof, Altenburger Straße. Fett für Arbeitslose: Nr. 6001-8000, 2-5 Uhr im Schaumamt II (Schlachthof).

Für Händler. Feigwaren: Markenabgabe.

### Vollzeitsnachrichten.

Wer war Zeuge nachstehenden Unfalls? Am Dienstag, dem 12. Oktober d. J., vormittags gegen 1/10 Uhr, ist in der Schillerstraße, unmittelbar vor der Frauenberufsschule, ein 65jähriger Mann von einem Krankenauto umgefahren und verletzt worden. Die Straße ist an jener Stelle zu der angegebenen Zeit wegen Schienenreparaturen teilweise aufgerissen und der Verkehr dadurch sehr beeinträchtigt. Nach den Aussagen des Kraftwagenführers soll ein nach dem Augustausflug zu fahrender Radfahrer den Kraftwagen an der Aufgabung gekreuzt haben, der Verletzte soll auf der rechten Seite der Fahrstraße gegangen und plötzlich, anknirschend um dem Radfahrer auszuweichen, nach links ausgebogen sein, wodurch ein Unfall nicht mehr zu vermeiden gewesen sein soll. Zeugen des Unfalls sind jener Radfahrer werden gebeten, sich baldigst bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Volkspolizei zu melden.

Tödlicher Unfall. Am Dienstag, dem 14. d. M., nachm. gegen 5 Uhr, ist in der Koburger Straße in L.-Connwitz, am Forsthaus Raschwitz, ein 19jähriger Bäder aus Zwenkau, der mit einem Handwagen nach Gaußsch fuhr, von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren worden und einige Stunden danach an den erlittenen Verletzungen gestorben. Nach der Anklage des Kraftwagenführers ist aus der entgegengekehrten Richtung ein Personenkraftwagen mit sehr heller elektrischer Beleuchtung gefahren gekommen. Um diesem auszuweichen, will der Führer des Lastkraftwagens etwas seitlich gefahren sein, dabei den jungen Mann mit seinem Wagen vor sich infolge der grellen Beleuchtung des anderen Wagens aber nicht bemerkt haben. Wer Angaben zur Ermittlung jenes Personenkraftwagens machen kann, wird gebeten, dies umgehend bei der Kriminalabteilung oder der nächsten Volkspolizei zu tun.

Warnung vor einer Morphiumschwindlerin! Vor einigen Tagen ist eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson, die sich „Dora“ nannte, in der Sprechstunde eines hiesigen Arztes erschienen und hat sich wegen angeblich heftiger Nagenbeschwerden etwas Morphium verschreiben lassen. Wie der betreffende Arzt nachträglich festgestellt hat, ist eine Person namens Höt in der von ihr angegebenen Wohnung nicht bekannt, und er vermutet, daß er einer Schwindlerin in die Hände gefallen ist, der es hauptsächlich um Erlangung jenes betäubenden Giftes ankam und die daselbst Mandor annehmbar noch bei anderen Ärzten versuchen wird. Es wird vor ihr gewarnt. Bei erneutem Auftreten lasse man ihre Person feststellen.

### Veranstaltungen der Arbeitervers- und Sportvereine.

Sächsischer Spielvereinigung. 4. Kreis. I. Bezirk. (Mitglied des Arbeitervers- und Sportbundes). Resultate vom 10. Dezember 1920. Zwenkau I: 1:2. Connewitz I: 1:2. Connewitz II: 1:2. Connewitz III: 1:2. Connewitz IV: 1:2. Connewitz V: 1:2. Connewitz VI: 1:2. Connewitz VII: 1:2. Connewitz VIII: 1:2. Connewitz IX: 1:2. Connewitz X: 1:2. Connewitz XI: 1:2. Connewitz XII: 1:2. Connewitz XIII: 1:2. Connewitz XIV: 1:2. Connewitz XV: 1:2. Connewitz XVI: 1:2. Connewitz XVII: 1:2. Connewitz XVIII: 1:2. Connewitz XIX: 1:2. Connewitz XX: 1:2. Connewitz XXI: 1:2. Connewitz XXII: 1:2. Connewitz XXIII: 1:2. Connewitz XXIV: 1:2. Connewitz XXV: 1:2. Connewitz XXVI: 1:2. Connewitz XXVII: 1:2. Connewitz XXVIII: 1:2. Connewitz XXIX: 1:2. Connewitz XXX: 1:2. Connewitz XXXI: 1:2. Connewitz XXXII: 1:2. Connewitz XXXIII: 1:2. Connewitz XXXIV: 1:2. Connewitz XXXV: 1:2. Connewitz XXXVI: 1:2. Connewitz XXXVII: 1:2. Connewitz XXXVIII: 1:2. Connewitz XXXIX: 1:2. Connewitz XL: 1:2. Connewitz XLI: 1:2. Connewitz XLII: 1:2. Connewitz XLIII: 1:2. Connewitz XLIV: 1:2. Connewitz XLV: 1:2. Connewitz XLVI: 1:2. Connewitz XLVII: 1:2. Connewitz XLVIII: 1:2. Connewitz XLIX: 1:2. Connewitz L: 1:2. Connewitz LI: 1:2. Connewitz LII: 1:2. Connewitz LIII: 1:2. Connewitz LIV: 1:2. Connewitz LV: 1:2. Connewitz LVI: 1:2. Connewitz LVII: 1:2. Connewitz LVIII: 1:2. Connewitz LVIX: 1:2. Connewitz LX: 1:2. Connewitz LXI: 1:2. Connewitz LXII: 1:2. Connewitz LXIII: 1:2. Connewitz LXIV: 1:2. Connewitz LXV: 1:2. Connewitz LXVI: 1:2. Connewitz LXVII: 1:2. Connewitz LXVIII: 1:2. Connewitz LXIX: 1:2. Connewitz LXX: 1:2. Connewitz LXXI: 1:2. Connewitz LXXII: 1:2. Connewitz LXXIII: 1:2. Connewitz LXXIV: 1:2. Connewitz LXXV: 1:2. Connewitz LXXVI: 1:2. Connewitz LXXVII: 1:2. Connewitz LXXVIII: 1:2. Connewitz LXXIX: 1:2. Connewitz LXXX: 1:2. Connewitz LXXXI: 1:2. Connewitz LXXXII: 1:2. Connewitz LXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXV: 1:2. Connewitz LXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXV: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXVIII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXX: 1:2. Connewitz LXXXXXXXXI: 1:2. Connewitz LXXXXXXXII: 1:2. Connewitz LXXXXXXXIII



Jimmie Higgins

Von Upton Sinclair.

391

Der arme Jimmie verbarste völlig überwältigt auf seinem Sitz. Daß er, der eifrigste, überzeugteste Anhänger des Sozialismus...

Draußen standen sie einen Augenblick unschlüssig; sie meinten sich zu erkennen, der alte Mann sei fortgefahren, malten sich den langen Weg von der Tramitation in Dunkel und Kot aus...

Lange Zeit schwiegen sie alle; schließlich hielt Jimmie es nicht länger aus, und begann: „Es tut mir sehr leid, Herr Drew. Sie verstehen nicht...“

Jimmie war es furchtbar zumute; er hatte vor dem alten Soldaten große Achtung, ja er empfand sogar eine starke Zuneigung für ihn. Herr Drew hatte auf Jimmie einen großen Eindruck gemacht...

Dies schien wenigstens Jimmie so, da er noch von den eben gehörten Reden erfüllt war. Bismarck jedoch bedrängte ihn Zweifel, — denn ein Mensch vermag sich nicht einer ganzen Gemeinschaft entgegenzustellen...

Warum ihm dies von einem Patrioten vorgeworfen, so entsagete er, er erwarte von den deutschen Sozialisten, daß sie sich gegen ihre militärischen Führer erheben. Doch begann dann meißt der Patriot die deutschen Sozialisten zu tabeln...

Die Antwort darauf lautete, sie könnten ihrer Regierung nicht entgegengetreten, weil sie sonst ins Gefängnis kämen. Doch war dies keineswegs eine befriedigende Antwort...

(Fortsetzung folgt.)

Führung durchs Bildermuseum.

Von Dr. A. Suhl.

IV. Pinturichio.

Wir hätten nunmehr im Erdgeschloß weiterwandernd zu den alten Niederländern der Galerie Alfred Thieme kommen müssen. Diese Abteilung ist aber schon längere Zeit geschlossen...

Musikgeschichte, um tief erschüttert zu werden. Das ist aber der richtige „Genuß“. Gewiß haben diese Werke ihre historische Seite. Aber was hier aus zeitlichen Bedingungen entstand, ist nicht mit ihnen auch überwunden...

Wenn wir nun so herangekommen sind, sehen wir schon durch den Türhaken ein Bild, das in die Architektur der gegenüberliegenden Wand eingelassen ist: Pinturichios Erzengel Michael.

Im günstigen Falle, sogar nur dies eine Bild für sich, so daß die störenden Ablenkungen wegfallen. Das ist nun allerdings ein Aukt, der sich recht kräftig von dem unterscheidet, was wir bisher betrachteten. Schon durch die Maße...

Dunkel geht's uns da vielleicht auch durch den Kopf, daß wir früher schon, wenn wir in diesem Saale waren, auf diesem gemalten Mauerstück gleichgültig vorübergegangen. Woher nur kam jene Täuschung vorhin, daß uns das Bild aus der Ferne so ungemein schön erschien?

Und wie hier im Räumlichen können wir eben dieses selbe Verhältniß, sich gegenständig zu haben, auch in der Farbe bemerken. Abstrakt genommen sind diese von der Grundmasse ausgelegenen Wasserfarben des Fresko stumpf; so ein helles Rosa in den andern graugrünen Tönen des Himmels...

Wollen wir drastisch erkennen, was das in seiner ganzen Tiefe bedeutet, so brauchen wir nur mit einer rein gegenständlichen, auf „lebende Bild“ komponierten Dekoration zu vergleichen. Wir drehen uns im Türhaken um und erblicken hoch an der Wand des Treppenhauses, vortrefflich aufgehängt, eine große, vielfigurige Dekoration, Klingers Kreuzigung.

Wollen wir drastisch erkennen, was das in seiner ganzen Tiefe bedeutet, so brauchen wir nur mit einer rein gegenständlichen, auf „lebende Bild“ komponierten Dekoration zu vergleichen. Wir drehen uns im Türhaken um und erblicken hoch an der Wand des Treppenhauses, vortrefflich aufgehängt, eine große, vielfigurige Dekoration, Klingers Kreuzigung.

sondern das ganze Ziel schon ist! Und wollen wir von nahem betrachten, wie Klingers Bild organisiert ist, so brauchen wir nur die dazu gehörige Christus-Studie an der Treppe anzusehen: ein ganz akademisch, so ziemlich nach den Regeln abstrahierend heruntergemalt...

Und nun frage ich, um bei Gelegenheit dieser Parallele auch gleich auf das eingangs erwähnte Problem zurückzukommen: Was geht das uns eigentlich an, daß Klingers Bild ein Werk unserer Zeit, das Pinturichios ein mehr als vierhundert Jahre älteres ist?

Kleine Chronik.

Operntheater. (Gostspiel des russischen Balletts Inja Zarifsch.) Was diese russische Truppe an stilvollsten Tänzen bietet, ist durchaus alter Balletstil, wie er in absolutistischen Zeiten sich zur Ergründung eines äppigen Hofes sich wohl am reinsten und längsten erhalten hat.

Bunte Nachmittage für die Jugend. Die 34. Veranstaltung am Sonntag nachmittag im Städtischen Kaufhaus begann mit einer schönen Lagerlöfschen Legende, die Herr Dr. Hilpert sehr ausdrucksvoll, velleicht zu ausdrucksvoll, vortrug.

Papa Kleinerz' Puppenspiele. (Karikatur, was bis du dum!) Auf der Puppenbühne im Handelshof wird ein neues Märchenstück gezeigt. Das angeblich dumme Karikatur erweist sich darin schließlich als ein echt rheinischer Junge von gesundem Mutterwitz, der gar einen juchzenden Zauberer überlistet...

Mittelung der Städtischen Theater-Intendant. Die für Mittwoch, den 22. Dezember, im Keinen Theater angeordnete Vorstellung von Lohengrin beginnt erst um 6 Uhr.

Schauspielhaus. Die alte Reitrutsche Poste Lumpaci v a g a b u d u s, die seit vielen Jahren in Leipzig nicht mehr gegeben worden ist, wird in Otto Weizsäckers Inszenierung in den Hauptrollen gespielt von: Bernhard Widenhain (Zwirn), Georg August Koch (Anierlem), Otto Stoeckel (Veim).

Theater in der Osterstraße. Ab Dienstag, den 21. ds. Mts., wird neu einstudiert wieder Ezech Hundbrecht im Spielplan aufgenommen. Am 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen.



Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Wegen verjuchten Mordes hand der 22-jährige Bauarbeiter Willi Schirmer vor den Geschworenen. Er war angeklagt, in der Nacht vom 16. zum 17. März d. J. in der Sternwartenstraße an dem Hause Nr. 44 den Apothekerleuten Walter Bauer mit seinem Gemeinschaften über den Kopf geschlagen zu haben, daß er bewußtlos liegen blieb. Durch diesen Schlag ist B. drei Wochen arbeitsunfähig gewesen. Bis auf eine gelinde Gehörstörung ist B. vollständig wiederhergestellt, Nachteile sind ihm nicht entstanden. Nach der Anklageschrift habe der Angeklagte die Tat mit Absicht ausgeführt, um den B. zu töten.

Der Angeklagte ging 1917 nach Kiel zur Matrosendivision und nach Ausbruch der Revolution zur Minenabteilung. Am 16. März d. J. sei er von bewaffneten Arbeitern angehalten worden, die ihn mit nach dem Standort der Gruppe Franz in der Talschleife brachten. Dort sei er über seine Person und seine Papiere ausgefragt worden, auch ob er zur USV. gehöre. Er gehörte, und hat auch noch keiner Organisation der Arbeiterbewegung angehört. Er wurde aber von der Gruppe Franz eingekerkert. Am 17. März, als er freien Stand, sei ein Zivilist auf ihn zugekommen, hätte ihn etwas gefragt und sei wieder weggegangen. Von der Stephanstraße her habe er dann gehört, daß gerufen wurde „Haltet ihn!“ Er erkannte in dem Verfolgten denselben Zivilisten wieder, der ihn kurz vorher angesprochen hatte. Da man bei dem Zivilisten einen Revolver fand, vermutete man, er sei ein Spion und nahm ihn mit zur Talschleife. Bei dem Verhör gab er zu, daß er Offizier gewesen sei, bestritt aber, zu den Zeitschweiglichen gehört zu haben. Der als Zeuge vernommene B. gibt an, es sei bestimmt worden, ihn nach dem Volkshaus zu bringen. Drei Mann haben ihn in die Mitte genommen und Schirmer sei hinterher gegangen. Der Angeklagte habe in der Sternwartenstraße beobachtet, daß B. hatte ausstreifen wollen. Um ihn daran zu verhindern, habe er ihn mit seinem Gewehr geschlagen. Er habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu töten, sondern nur wehrlos zu machen. Als Bauer zu Boden gefallen war, habe der Angeklagte zu den anderen gesagt, sie sollten ihn nach dem Krankenhaus bringen, während er nach der Talschleife zurückgegangen sei und den Vorfall gemeldet habe. Am anderen Tage habe er sich nach Bauer erkundigt, aber nichts von ihm gehört. Am 5. Juni ist Schirmer verhaftet worden.

Bauer gibt an, daß er bei den Zeitschweiglichen als Zivilaufklärer fungiert habe. In der betreffenden Nacht sei er in der Königstraße gewesen. Ein Trupp bewaffneter Arbeiter sei auf ihn zugekommen und habe ihn unter Androhung des Erschießens, wenn er fliehen sollte, nach der Talschleife gebracht. Dort sei er verhaftet worden. Unter dem, der ihn verhaftet hat, vermutet er den Fleischer Otto Franz.

Franz, der als Zeuge geladen werden sollte, ist nirgends auffindbar. Franz habe zu ihm gesagt: „Scher dich raus!“

Er habe nun weggehen wollen, da seien ihm mehrere Leute nachgelaufen und haben ihn festgehalten und unter Mißhandlungen bis Sternwartenstraße nach dem Johannistal zu geführt. An dem Haus Nr. 44 habe er einen Schlag erhalten und ist niedergestürzt, sich zunächst totgestellt und auch noch bemerkt, daß seine Transporteur wegfielen, als Schritte gehört wurden, dann habe er das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu sich kam, waren zwei Arbeiter mit ihm beschäftigt, die ihn auf sein Bett ins Krankenhaus getragen haben. Die Arbeiter haben ihren Namen nicht angegeben und sind fortgegangen.

Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage auf versuchten Mord und sprachen den Angeklagten des verjuchten Totschlages schuldig und sprachen ihm auch mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte strafschwerend die große Rohheit, die darin lag, einen wehrlosen Menschen hinterläs über den Kopf zu schlagen. Es nahm als erwiesen an, daß er dies in voller Absicht getan habe. Strafmildernd kam seine Jugend in Betracht und daß er noch nicht vorherstraf sei. Auch mag die allgemeine Erregung, die damals herrschte, auf ihn eingewirkt haben. Man könne aber nicht sagen, daß diese seine Erregung ein Ausfluß seiner politischen Ueberzeugung gewesen sei. Denn nach seiner eigenen Aussage habe er sich niemals über politische Angelegenheiten geäußert und bisher noch keiner Organisation der Arbeiterbewegung angehört. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, wovon 6 Monate Unterjuchungshaft angerechnet werden.

Wegen gemeinschaftlicher Notzucht mußten der 16-jährige Dienstknecht D. B., der gleichalterige Zimmerlehrer P. M. und der Schneiderlehrling K. R. vor den Geschworenen erscheinen. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit Freisprechung der Angeklagten.

Landgericht.

Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls hatten sich der 17-jährige Schlichter Eduard K. und der 18-jährige Bauarbeiter Arno L. vor der 7. Strafkammer zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, in der Nacht vom 26. zum 27. Mai d. J. bei dem Kaufmann A. Rantstädter Steinweg, eingeschoben zu haben. Bei dem Einbruch haben sie einen halben Zentner Zucker, 12 Brote, 80 Brotmarken und einige andere Gegenstände gestohlen. Den Zucker haben sie an den Besitzer eines Möbeltransportgeschäftes als Auslandszucker das Pfund für 8 Mk. verkauft. Die Täter haben den ihnen zur Last gelegten Diebstahl zu. Als der Diebstahl ausgeführt war, sind sie zu der Wirtin des R., Frau R., gegangen und haben sie gebeten, sie möchte ihnen doch einen Korb geben. Diesen Korb mit Zucker haben K. und die Frau R. zu Frau K. getragen und dort eingekerkert. Beide Frauen wollten nicht wissen, daß die in dem Korb befindlichen Gegenstände gestohlen waren. Für das einseitige Einsteifen des Korbes hat Frau K. drei Brote erhalten. Das Gericht verurteilte K. und L. wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, und zwar den

R. zu 3 Monaten Gefängnis, den L. zulänglich einer am 1. Oktober d. J. zuerkannten achtmönatigen Gefängnisstrafe zu 7 Monaten Gefängnis und zweiwöchigem Ehrenrechtsverlust. Wegen Begünstigung wurden Frau R. zu 2 Wochen und Frau K. zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Widgergericht.

Wegen Schleißhandel mit Butter hatte sich der Käsermeister Martin Schmidt in Köhrbach vor dem hiesigen Widgergericht zu verantworten. Bei dem Kommunalverband der Amtshauptmannschaft sind oft Anzeigen und Beschwerden eingegangen, daß Händler, darunter auch der Angeklagte, bei den Bauern die Butter aufkauften, um sie in den Städten zu hohen Preisen zu verkaufen, während es den ländlichen Einwohnern unendlich ist, von den Bauern ein Stückchen Butter zu erhalten. Dieses veranlaßte den Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Borna, seine Milchkontrollen zu beauftragen, den Beschwerden nachzugehen. Am 27. Oktober d. J. begegnete die Kontrollen dem Sohne Schmidts, der in seinem Aufzuge 18 Stück Butter hatte, die beschlagnahmt wurde. Diese Butter hatte der Angeklagte von den Bauern, deren Namen er nicht nennt, gekauft und seinem Sohn übergeben, während er mit seinem Gehirte weitergefahren ist. Vor Gericht bestritt der Angeklagte, daß er die Butter für seinen Bedarf gekauft habe. Er hätte höchstens seinem Nachbar, der eine französische Sprache habe, einige Stückchen gegeben. Das Gericht konnte sich den Angaben des Angeklagten nicht anschließen, sondern war der Auffassung, daß die Butter gekauft worden war, um sie mit Gewinn weiter zu verkaufen. Das Gericht konnte um so eher zu dieser Auffassung kommen, da der Angeklagte auch einen Verkaufstand in der Markthalle hat, wo die Nachfrage nach Butter groß ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe.

Reichsgericht.

Wegen zweifachen Mordes und Raubes ist am 7. Oktober vom Schwurgericht Oels der Arbeiter Reinhold Stupin zweimal zum Tode verurteilt worden. Der Bauernausbehalter Gehlitz aus Strehlitz hatte eine größere Menge Hafer im Schleißhandel für 8000 Mk. verkauft und sie mit Hilfe seines Aneker am 20. März 1919 dem Käufer gebracht. Als beide zurückführen wurden sie unterwegs von dem Angeklagten erschossen. Er durchsuchte dann die Taschen der Ermordeten und raubte dem G. seine Taschenuhr und sein Geld. Das Schwurgericht hat festgestellt, daß der Angeklagte Stupin am 23. März 1919 im Kreise Rausdorf den Bauernausbehalter Gehlitz und dessen Aneker vorzüglich durch Erschießen getötet hat. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Revision ein und behauptete, die Fragestellung gebe zu Bedenken Anlaß, auch komme nur eine einzige selbständige Handlung in Betracht. Das Reichsgericht hielt jedoch die Revision für unbegründet und erkannte auf deren Verwerfung.

Die unterzeichneten Firmen sind übereingekommen, ihre Geschäfte am

Freitag, dem 24. Dezember 1920

von mittags 1 Uhr ab sowie am

Montag, dem 27. Dezember 1920

den ganzen Tag völlig geschlossen zu halten.

Leipzig, den 21. Dezember 1920.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Bank für Grundbesitz. Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig. Bayer & Heine Abteilung F. W. Stelmüller. Anton Berndt. B. Breslauer. Bruhm & Schmidt. Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Leipzig. Communal-Bank für Sachsen. Deutsche Bank Filiale Leipzig. Dresdner Bank in Leipzig. Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein in Sachsen. Ette, Schmalz & Hellmuth. Filiale der Sächsisch-Bank zu Dresden. Frege & Co. Hammer & Schmidt. Knauth, Nachod & Kühne. Leipziger Bankverein e. G. m. b. H. Leipziger Credit-Bank. Leipziger Hypothekbank. Leipziger Immobiliengesellschaft. Leipziger Kriegskreditbank Aktiengesellschaft in Liquid. Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co. A. Lieberoth, Bankabteilung. George Meyer. Meyer & Co. Mitteldeutsche Creditbank Filiale Leipzig. H. C. Plaut. Polter & Co. Privatbank zu Gotha Filiale Leipzig. Sächsische Staatsbank. Spar- und Gewerbank zu Leipzig E. G. m. u. H. Spar- u. Vorschuß-Verein Leipzig-Reudnitz e. G. m. b. H. Tobias Schieß & Co. Vetter & Co. Vieweger & Co.



Die Vollkommenheit unserer Erzeugnisse stempelt Josetti Cigaretten zu Qualitäts-Marken ersten Ranges!

Metallarbeiter Verband. Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der abends 6-11 Uhr. Tel. 5784.

Heizungsmonteur und Helfer. Montag, den 27. Dezember (3. Feiertag), vorm. 10 Uhr: Versammlung im Volkshaus. Bei der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen Pflicht. Die Branchenleitung.

Brennholz. In großen und kleinen Posten frei Haus sowie waggonweise liefert. Mitteldeutscher Briquet-Vertrieb Friedrich König, Leipzig-Kleinzschn. Dieskaustraße 39. Fernruf 40874.

Leipziger Bücher-Ramisch-Salle. Burgstraße 22-24, gegenüber dem Thüringer Hof. Billigste Auswahl. Billige Preise. Kein Kaufzwang. Verkauf von Büchern außer Zeitschriften u. Schulbüchern

Marmeladen-Eimer gebraucht mit Deckel, Inhalt circa 8-10 kg in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Heinrich Sens, Delwerke, Chem. Fabrik, Teerdestillation Leipzig, Hugo-Licht-Strasse 1.

Ernst Krieger, Burgstr. 16 empfiehlt in bester Qualität prima starke Hasen, frisch geschossen. ff. amerik. Hasen Pfund... Mk. 11.00. la. Dresdner Fettgänse. ff. Fleischgänse ausgegeschlachtet pro Pfund Mk. 15.00. Amerikanisch. Schmalz Pfund Mk. 18.00. la. Margarine, Marke Elbe

Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft von Karl Marchionni. - Preis 2 Mk. Leipziger Buchdruckerei A. G. Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Barchent Nr. 12 Mk. Hemdentuch 13.-, Handtücher 9.50, Kleiderstoff, doppeltbreit 16.-, Julett, Tisch- u. Bettwäsche, Seidenel, Seide, woll. Strümpfe, laut an Händler u. Private. Bäcker, Kantabder Steinweg 33. I., Tel. 8545.

Sautjucken (Krätze) wirksames Spezialmittel. König Salomo-Apoth. Leipzig.

Naturspezialbehandlung von offenen Beinen. Geschwüren, Krampfadern, Flechten, Plattfüße usw. nach Dr. Strahls Methode von Präfektin von Präfektin Reichert, Johannisstraße 7. Tel. 9500. Zeitzer Str. 7. Spruch, 9-12 u. 2-8. So. 11-12.

Interate sind nicht an die Handaktion, sondern an die Kreditkassensadressen

Heißmassage für Kranke. Leistet gute Dienste bei Ischias, Gicht, Nervenschmerzen und Rheumatismus. Apparat 30 Mark. Durch den Vertreter C. Walther, Fichtestr. 52, pl. r.

Petroleum reine, helle Ware, auch in 3-Liter-Kannen, frei Haus liefert Rudolf Fiedler, Leipzig-Eutritzsch Petroleum-Berand, Fernruf 13830.





